1892. **Der Gesellige.** No. 222.

Donnerstag, 22. September. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, **kostet** für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., **einzelne** Nummern 15 Pf. — **Anzeigen** kosten 15 Pf. die Zeile, Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder 13 Pf. Ausl., Börsen-, mediz. ꝛc. Anzeigen werden lt. bes. Tarif mit 20—30 Pf. berechnet.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." **Telegr.-Adr.:** „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: F. W. Nawrotzki. Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning, F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.



Wir bringen heute den Lesern des Geselligen als Extrabeilage den vom 1. Oktober 1892 ab giltigen Fahrplan der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg.

Korn-Silos und die Landwirthschaft.

In Pommern hat man sich, wie wir bereits in dem Bericht der Pomm. Oekon. Gesellschaft am 16. September mitgetheilt haben, entschlossen, die Errichtung von Silos in Angriff zu nehmen. Der Gedanke, diese großartigen amerikanischen Lagerhaus-Einrichtungen in Deutschland heimisch zu machen, ist nicht neu. Schon vor Jahrzehnten haben deutsche Volkswirthe auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht, zunächst jedoch ohne allen Erfolg. Es wurde entgegengehalten, daß die hundertfältige Verschiedenheit in der Qualität des deutschen Getreides eine Klassifikation nach wenigen Nummern, wie sie die Silos erfordern, nicht gestatten, und auch schon die Errichtung derartiger Getreidesammelpunkte unthunlich erscheinen lasse — ein Einwand, auf den noch zurückzukommen sein wird. Neuerdings ist man der Sache näher getreten, hauptsächlich in Folge einer Schrift des Herrn von Graß-Klanin, auf welche u. A. der Reichskanzler bei einer Kornzolldebatte im Reichstage die Aufmerksamkeit gelenkt hat.

Die **Vorzüge der Silos** (oder Elevators) bestehen darin, daß sie es ermöglichen, das Erzeugniß der Bodenproduzenten auf die einfachste, kürzeste und vortheilhafteste Weise in den Handel bringen. Die Wirkung beruht auf folgenden drei Eigenthümlichkeiten des Silosystems: erstlich liegt das Getreide nicht in Balkenspeichern, welche nur die Benutzung von zwei Drittel des inneren Raumes gestatten, sondern es füllt, in bis 80 Fuß hohen Säulen liegend, den ganzen Raum des Speichergebäudes aus; zweitens wird die Füllung und Entleerung dieser Lagerräume, sowie das Reinigen, Austrocknen, Sortiren und Mischen des Getreides durch Dampfmaschinen bewirkt und hierdurch nicht nur eine überaus große Zeitersparniß erzielt, sondern auch die Gewinnung einer guten, gleichmäßigen und leicht absetzbaren Waare gesichert; drittens ermöglichen die Silos die Aufbewahrung so lange, bis ein zum Verkauf geeigneter Zeitpunkt eintritt.

Zu diesem letzten Punkte bemerkte Herr von Graß, daß die Getreidepreise in den ersten sechs Monaten nach der Ernte in der Regel niediger sind, als im zweiten Halbjahre, weil der geldbedürftige Landwirth sein Produkt so rasch wie möglich zum Markte bringt und dieses starke Angebot kurz nach der Ernte auf den Preis drückt. Das soll künftig vermieden werden, indem der Landwirth sein Getreide an das Silo abliefert, wo es bis zu günstiger Verkaufsgelegenheit liegen bleibt. Damit ist bereits gesagt, daß das Lagerhaus auch eine kreditgewährende Funktion in irgend einer Form ausübt. In Amerika geschieht dies, indem die Silos beleihbare und verkäufliche Warrantscheine (Waarenlagerungsscheine) ausgeben.

Dieses System wollen wir weiter erörtern, da Deutschland ein Warrantgesetz nicht besitzt und in naher Zukunft auch wohl nicht erhalten wird. Herr v. Graß (und mit ihm, wie es scheint, die Regierung) denkt sich den Ersatz des Warrantsystems folgendermaßen: „Jeder Einlieferer von Getreide erhält von der Centralstelle der Siloverwaltung einen Schein, welcher den in Prozenten geschätzten Werth der eingelieferten Waare angiebt. Der Einlieferer tritt mit der betreffenden Zahl von Qualitätszentnern in die dazu gebildete Genossenschaft der Landwirthe ein und nimmt an dem gesammten Reinertrag des verkauften Getreides Theil. Benöthigt der Einlieferer Geld, so erhält er sofort bei der Einlieferung eine angemessene, etwa drei Viertel des Verkaufswerthes betragende Anzahlung (also ein Lombard-Darlehen). Aufgabe der Genossenschaft ist es, die in den einzelnen Silos lagernden Getreidemengen durch geeignete Behandlung (Austrocknen, Reinigen, Sortiren und Mischen) in den vom Konsumenten gewünschten Zustand zu versetzen und auf kürzestem und billigstem Wege dahin zu führen, wo der höchste Preis in Aussicht steht."

Die landwirthschaftlichen Befürworter der Silo-Einrichtung betrachten dieselbe gewissermaßen als Gegengewicht für die Herabsetzung der Getreidezölle, andererseits steht Herr v. Graß nicht an, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, „daß wir im Besitze solcher Kornlagerhäuser (welche dem Landwirth eine Ersparniß von mindestens 8 Mk. per Tonne erzielen sollen) auf einen erheblichen Theil unseres Schutzzolles werden Verzicht leisten können". (Die Schrift ist vor Abschluß der Handelsverträge erschienen.)

Ziemlich zweifellos ist, daß die Silo-Anlagen in unserem hauptsächlich auf den **Landverkehr** angewiesenen und wenig Getreide ausführenden Deutschland vorläufig nicht die Ausdehnung und Bedeutung gewinnen können, wie in amerikanischen und russischen Stapelplätzen. Bei uns handelt es sich aber auch hauptsächlich nur darum, dem **einheimischen** Landwirth den **einheimischen Markt thunlichst zu sichern.**

Erheblicher scheint der Einwand gegen die Silos, daß der kleinere Landwirth von den Lagerhäusern nur in seltenen Fällen Vortheil haben könne. Der Bauer werde die an einzelnen Bahnhöfen anzulegenden Silos nur ausnahmsweise mit seinem Fuhrwerk erreichen können und wegen der kleinen Mengen, die er erzeuge, den complizirten Silo- und Lombardverkehr nicht benutzen können. Dies ist jedoch nicht sehr überzeugend. Die Zeit- und Gelderspamisse, die dem Bauern aus der Zurichtung seines Kornes im Silo, sowie aus dem Wegfallen des — oft vergeblichen — Wartens auf dem Markte erwächst, kann ihn in vielen Fällen sehr wohl in den Stand setzen, sein Fuhrwerk eine größere Strecke zurücklegen zu lassen oder die Eisenbahn bis zum Silo zu benutzen. Wir glauben übrigens, daß die **Entwickelung der Kleinbahnen** in den östlichen Provinzen, wie sie durch das neue Kleinbahngesetz ermöglicht wird, sehr viel dazu beitragen kann, die Siloeinrichtung für die **gesammte** Landwirthschaft nutzbar zu machen. Was den Lombard-Verkehr im Lagerhause anlangt, so ist er jedenfalls nicht komplizirter wie der Schuldschein-, Wechsel- und Viehtauschverkehr mit dem Zwischenhändler Dagegen fällt ein anderer Umstand ins Gewicht, der den Bauern — vorerst — den Siloverkehr allerdings erschweren, wenn nicht zur Unmöglichkeit machen wird. Es ist dies die Eingangs erwähnte **Buntscheckigkeit der Qualität** des von kleineren Landwirthen angebauten Getreides. Hier herrscht ein Durcheinander, das — nicht nur im Hinblick auf die Silos — als ein schweres Uebel angesehen werden muß. Die Mannigfaltigkeit der Sorten erschwert den Absatz ungemein, da die vom Großgrundbesitz und vom Auslande gelieferten **einheitlichen** Mengen vom Händler **natürlich vorgezogen** werden. Aus diesem Grunde sind auch die wenig verkaufenden Süd- und Westdeutschen Bauern so heftige Anhänger des Getreidezolles. Wenn die Importwaare einen hohen Zoll zu tragen hat, verlohnt es sich für den Händler der Mühe, die so verschiedenartigen kleinen Posten bei den Bauern aufzukaufen, sonst nicht. Vor Einführung der Zölle war es nicht selten, daß den Bauern trotz ganz annehmbarer Marktpreise ihre Waare überhaupt nicht abgenommen wurde. Der Abgeordnete Zorn von Bulach hat dies einmal in anschaulicher Weise unter Bezugnahme auf das Elsaß geschildert; die Darstellung paßte aber auch vollständig auf die Rheingegend, auf Schwaben, Franken und Baden. Der preußische **Landwirthschaftsminister** hat in Erkenntniß des Uebels vor einiger Zeit bei den landwirthschaftlichen Vereinen angefragt, ob es denn nicht möglich sei, der **Mannigfaltigkeit im Anbau der Getreidesorten** Einhalt zu thun und für einheitliche Massenqualitäten, wie sie der Großhandel und die Mühlenindustrie bevorzugen, zu sorgen. Das Ergebniß der Umfrage wird jedenfalls ein sehr interessantes, auch im Hinblick auf die Silofrage sein.

Reichskanzler Graf v. Caprivi in Grünberg.

*** Grünberg i. Schlesien, 20. September.

Der General-Reichskanzler war am Sonntag, wie bereits kurz erwähnt worden ist, in der festlich geschmückten alten schlesischen **Weinstadt** zur Geburtstagsfeier seines Neffen, des Landrath v. Lamprecht, eingetroffen. Abordnungen der städtischen Behörden, Offiziere des Beurlaubtenstandes, der Kriegerverein, die Schüler des Realgymnasiums und eine sehr zahlreiche Menschenmenge empfingen am Bahnhofe den Kanzler, der im Interimsrock erschien, das Haupt mit dem Helm bedeckt; von Orden trug er nur den Orden pour le mérite und das eiserne Kreuz I. Klasse. Nach den Begrüßungsworten eines Magistratsmitgliedes erkundigte sich Graf von Caprivi eingehend nach den Grünberger Verhältnissen. Der Stadtverordnetenvorsteher hob u. A. hervor, daß zwar das Wachsthum der Stadt erfreulich fortschreite, daß aber die Steuerkraft damit nicht gleichen Schritt halte, weil die Zuziehenden meist ärmere, dem Arbeiterstande angehörende Leute seien. Der Ministerpräsident vertröstete darauf die städtischen Behörden auf die Miquel'sche **Steuerreform** mit ihrer Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden. (Aus seinen Aeußerungen darf vielleicht geschlossen werden, daß er den Steuerreformplan Miquels im Wesentlichen billigt.) Dann kam er auf den Grünberger Weinbau zn sprechen und lobte den Grünberger Champagner. „Ich habe auch schon 'mal Grünberger Champagner getrunken, der hat mir sehr gut geschmeckt!" sagte der Kanzler mit verbindlichem Lächeln. In der kurzen Unterhaltung mit den anwesenden Militärärzten betonte er, im Hinblick auf die Cholera, die Nothwendigkeit, alle Aerzte mit den **bakteriologischen Untersuchungen** praktisch vertraut zu machen.

Nach beendigter Vorstellung, bei welcher der Kanzler sich wiederholt für die Begrüßung bedankt hatte, schritt Graf Caprivi die Front des vor dem Bahnhofsgebäude in Paradeaufstellung stehenden, über 300 Mann starken Kriegervereins ab, welcher unter den Klängen des Präsentiermarsches salutirte. Darauf hielt der Graf an den Verein eine kurze Ansprache, er redete, wie das „Niederschlesische Tagebl." berichtet, die Krieger mit „Kameraden" an und gab in beredten Worten seine Sympathien für die Kriegervereine im allgemeinen zu erkennen. Im besonderen freue es ihn sehr, daß auch hier die Männer, die bei verschiedenen Truppentheilen gestanden, sich in einem Verein zusammengeschlossen, um auch dort in Erinnerung an ihre Dienstzeit die Gesinnungen, die sie in der Pflichterfüllung des Dienstes sich angeeignet, weiter treu zu pflegen. Sie hätten gelernt, daß nur einer befehlen darf, dem gehorcht werden muß; „**dadurch, daß nur einer befiehlt, ist Preußen groß geworden.**" — Daran schloß sich ein Hoch auf den Kaiser.

Das freisinnige „Berl. Tagebl." hatte in einem Privattelegramm aus Grünberg die letztere Stelle anders wiedergegeben, nämlich „Deutschland sei nur dadurch groß geworden, daß nur Einer im **Staate** zu befehlen habe" und die „Nordd. Allg. Ztg.", das Kanzlerblatt, bringt heute — anscheinend, um „Mißverständnissen" vorzubeugen — die offizielle Lesart, welche lautet: „Es ist ein schönes Zeichen für eine Armee, wenn ihre alten Soldaten gerne der Zeit gedächten, die sie in der Truppe verlebt. Sie würden von da das Bewußtsein mitgenommen haben, was es werth sei, und am meisten in schwierigen Lagen, einen Befehlshaber zu haben, dem man mit Vertrauen folge. Das sei stets ebenso im preußischen Staate gewesen, der sich unter schwierigen Verhältnissen, Dank seinen Königen, zu Deutschland entwickelt habe."

Da es leicht möglich ist, daß verschiedene politische Blätter die Caprivi'sche Rede zu allerlei staatsrechtlichen Erörterungen verarbeiten, sei ausdrücklich betont, daß Graf Caprivi als **General vor einem Kriegerverein**, also als Soldat zu Soldaten gesprochen hat. Wer selbst Soldat gewesen ist oder auch nur mit einigem Verständniß die Geschichte unserer letzten Kriege gelesen hat, der findet, daß das einheitliche Kommando, einheitliche Politik ꝛc. uns von Sieg zu Sieg führte und uns politisch groß machte, während Frankreich in den Staub sank, da jeder General für sich kommandirte und für sich Politik trieb.

Hauptmann Beuchelt, der Vorsitzende des Kriegervereins, feierte nach der Ansprache des Kanzlers diesen als Vorbild treuer Pflichterfüllung und brachte ihm als obersten Berather der Krone ein Hoch dar. Unter lebhaften Ehrungen der Bevölkerung begab sich der Kanzler in die Wohnung seines Neffen nach dem Kreishause, an dessen Portal ihm die kleine Tochter eines Oberlehrers einen Blumenstrauß mit den Worten „Willkommen in Grünberg" überreichte. Der Kanzler streichelte dem Kinde freundlich die Wange. Das **überaus iebenswürdige bescheidene Auftreten des Kanzlers** auch während eines Rundganges, den er mit seinem Neffen durch die Stadt machte, berührte die Bevölkerung außerordentlich sympathisch und sie gab dieser Sympathie dadurch Ausdruck, daß sie den Gast nicht durch aufdringliches Andrängeln und Folgen belästigte, wie es oft anderwärts zum Mißvergnügen bedeutender Männer geschieht. Als der Kanzler Abends nach Berlin zurückfuhr, erstrahlte die dem Bahnhof gegenüberliegende Beuchelt'sche Fabrik in bengalischem Feuer.

Berlin, 20. September.

— **Kaiser Wilhelm** wird in **Wien** zu mehrtägigem Besuch am 10. Oktober erwartet. Die endgiltige Beschlußfassung über die Reise ist abhängig vom Gesundheitszustand in Deutschland und Oesterreich.

— Der **Kaiser** hat an den **Sultan** der Türkei, der am 21. ds. Mts. sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine und der Kaiserin Glückwünsche für das Wohlergehen des Sultans ausspricht.

— Die **Kaiserin** ist dauernd fieberfrei geblieben und fühlt sich bei gutem Schlaf völlig wohl. Auch die **Prinzessin** zeigt ein erfreuliches Wohlbefinden. Amtliche Krankenberichte werden nicht mehr ausgegeben.

— Die Regierung beabsichtigt, wie das „B. T." erfährt, eine **Vermehrung der Richter** in Preußen eintreten zu lassen.

— **Zum Oberbürgermeister von Berlin** hat am Dienstag Abend der vorbereitende Ausschuß beschlossen Bürgermeister **Zelle** der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen.

— **An den üblichen äußeren Ehrenbezeugungen** hat es der russische Hof dem kürzlich abberufenen deutschen Militär-Bevollmächtigten in St. Petersburg, **Generalmajor v. Villaume** nicht fehlen lassen. Bei den Regimentsfesttagen des Garde-Jäger-Regiments, welches die letzte militärische Festlichkeit war, an welcher v. Villaume im Gefolge des russischen Kaisers Theil nahm, wurde ihm der Stanislaus-Orden erster Klasse verliehen. Als der General sich einige Tage später vom Kaiser vor dessen Abreise zu den Jagden in Spala verabschiedete, überreichte er dem Zaren im Auftrag des deutschen Kaisers einen Ehrensäbel, welchen der Zar zur Uniform eines Admirals der deutschen Flotte anlegen wird. General Villaume wurde darauf zur kaiserlichen Frühstückstafel gezogen und am nächsten Tage überbrachte ihm der General-Adjutant v. Richter, Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, als Abschiedsgabe des Kaisers einen kostbaren, in alt-russischem Stil ausgeführten goldenen Humpen, ein Meisterwerk seiner Art.

General von Villaume wird das Kommando der zweiten Feldartilleriebrigade in Stettin übernehmen.

— Von den neulich in Berlin verhafteten und bald wieder entlassenen jungen **russischen Studenten** sind jetzt einige

ausgewiesen worden und zwar solche, die durch einen früheren Sozialistenkongreß in Warschau irgendwie blosgestellt sind. Nach Rußland werden sie aber nicht ausgeliefert, die Reiseroute steht ihnen frei.

Oesterreich-Ungarn. Die Radikalen Ungarns haben ihrem in Turin lebenden Freiheitshelden Kossuth zum 90. Geburtstage auch eine große Geldsumme überwiesen, damit er sorgenfrei leben kann.

– In der Verhandlung am Dienstag im Prozesse gegen den ehemaligen Finanzdirektor der Bukowina Trycieniecki und Genossen bekundete der Finanzsekretär Koczinski, welcher die Disziplinaruntersuchung geführt hat, in seiner Zeugenaussage, die Sympathien der Bevölkerung der Bukowina seien auf Seiten der Schmuggler und der betrügerischen Beamten gewesen, sodaß sein Vorgehen gegen diese geradezu als Landesverrath angesehen worden sei. Seine Wohnung sei drei Tage hindurch mit Steinen bombardirt worden, alle Scheiben seien eingeschlagen. Daß schon jetzt 18 Zeugen dieses Prozesses wegen Meineides verhaftet worden sind, darf bei diesen Umständen nicht sehr Wunder nehmen.

Frankreich. Die großen Manöver bei Mont-Morillon mit gemischten Divisionen sollen, wie jetzt von französischer Seite selbst behauptet wird, vollständig mißlungen sein. Freycinet erklärte, so wird aus Paris gemeldet, im Ministerrathe, eine umfassende Reorganisation der Divisionen sei dringend nothwendig. Es soll in der Kammer eine Anfrage erfolgen, weil diese gemischten Divisionen Freycinets eigenster Plan sind und große Summen darauf verwendet wurden.

Rußland. Mit welchem Eifer die Russen die militärischen Fortschritte Deutschlands verfolgen, beweist der Umstand, daß sie nicht nur einen geregelten, umfassenden Brieftaubendienst eingerichtet haben, sondern auch fortgesetzt groß angelegte Versuche mit Luftballons machen. Die Luftschiffertruppen sind zweifellos sehr gut geschult und mit allen neuen Apparaten ausgerüstet. Jetzt beginnt man auch, Hunde zum Aufsuchen der Verwundeten abzurichten und dem Fahrrad größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Versuche, die während der heurigen Manöver mit Radfahrern als Ordonnanzen und Patrouillen angestellt worden sind, sollen sehr befriedigt haben. Bei jeder Kompagnie werden mindestens sechs Unteroffiziere und zwölf Soldaten als Radfahrer ausgebildet.

— Nicht Fürst Anton Radziwill, wie das „Berl. Tagebl." meldete, sondern Prinz Carl Radziwill ist in Lodz wahnsinnig geworden. Prinz Carl R., 53 Jahre alt, ist preußischer Major a. D.

Marokko. Der Aufstand ist beendigt. Der Sultan hat die Beschwerden der Angheras erhört. Der Pascha Amskiset, welcher diese bisher ausgesogen, wird abgesetzt. Außerdem aber dürfen die Angheras aus ihrer Mitte eine Art Untergouverneur erwählen, welcher künftig der Beirath des neuernannten Paschas sein wird. Als Gegenleistungen müssen sie 150000 Franken an den Sultan zahlen und 500 Mann zur Armee stellen.

Nordamerika. In Littleport (Arkansas) haben sich Neger gegen das neu eingeführte Wahlgesetz empört. Die Schwarzen griffen die weiße Bevölkerung an, stürmten Privathäuser und bedrohten die öffentlichen Gebäude. Es kam daher zu einem blutigen Kampfe mit den Miliztruppen, dessen Folge zahlreiche Tödte und Verwundete waren.

Cholera-Nachrichten.

In Hamburg läßt die Seuche stetig nach. Sämmtliche nach dort beorderte Militärärzte haben nunmehr die Krankenhäuser verlassen können; sie kehren dann zu ihren Truppentheilen zurück. Die Feldlazareths sind neuerdings geräumt worden, weil sie bei der rauhen Witterung für Cholerakranke ungeeignet sind.

Der Gesammtbetrag der bisherigen Sammlungen für die Nothleidenden in Hamburg beläuft sich auf über 1 200 000 Mk. — Der Schweizer Bundesrath hat dem Hamburger Senat für die Nothleidenden 1000 Franks gesandt.

In Berlin sind am Dienstag Nachmittag noch acht sehr choleraverdächtige Personen im Moabiter Krankenhaus eingeliefert worden. Davon ist ein Kind noch Abends gestorben.

Seitdem die Cholera in Krakau und Podgorze aufgetreten ist, sind in beiden Orten zusammen 10 Erkrankungen vorgekommen, von denen 5 einen tödtlichen Verlauf genommen haben.

In Paris sind am Montag 38 Personen an der Cholera erkrankt und 17 gestorben.

Wunderbar verhalten sich manche russische Beamten gegen die Seuche: In Riga ist bis jetzt schon in 20 Fällen die asiatische Cholera festgestellt worden. Trotzdem dürfen die Aerzte darüber nicht sprechen; es ist ihnen ausdrücklich vom livländischen Gouverneur, Generalleutnant Sinowjew verboten worden.

Strenge Strafen haben die russischen Gerichte gegen die Anstifter der Cholerakrawalle verhängt. Der Gerichtshof in Saratow hat das Urtheil in dem Prozesse gegen die Bauern von Abakumoska, die beschuldigt waren, einen Aufruhr angefangen und mehrere Cholerabaracken zerstört zu haben, gesprochen. Eine Frau und zwei Männer wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 25 andere Angeklagte zur Einreihung in die Strafkompagnien und 3 zur Verschickung nach Sibiren „auf Zeit" verurtheilt; 5 Personen wurden freigesprochen.

Für Preußen sind als Provinzialbehörden, an welche die neu eingesetzte Cholerakommission in Fällen eines weiteren Umsichgreifens der Seuche auch außerhalb der schon befallenen Landestheile sich zu wenden befugt sein soll, die Ober-Präsidenten berufen worden.

Durch eine landespolizeiliche Verordnung des Regierungs-Präsidenten in Danzig ist die den Familienvätern, Haus- und Gastwirthen, Medizinal-Personen und Führern von Flußfahrzeugen auferlegte Verpflichtung zur Anzeige choleraverdächtiger Erkrankungsfälle auf die durch choleraverdächtige Erkrankung herbeigeführten Todesfälle ausgedehnt worden. Jeder derartige Todesfall ist sofort der Ortspolizeibehörde und dem Kreisphysikus schriftlich oder mündlich zur Anzeige zu bringen.

In Neufahrwasser liegen jetzt 8 Dampfer in Quarantäne, darunter einige seit Donnerstag. Da die Desinfektion der Räume noch nicht ganz beendigt sein soll, so befürchtet man, daß ihre Freigabe auch jetzt noch nicht werde erfolgen können. Im Interesse der Erhaltung des Schiffsverkehrs wird dringend ein schleunigeres Verfahren gewünscht.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. September.

— **Der Kaiser hat die Abreise nach Rominten um 24 Stunden verschoben.**

— Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg stattete vorgestern dem Grafen v. Keyserlingk auf Schloß Neustadt einen Besuch ab. Der Herr Regierungspräsident v. Holwede aus Danzig machte bei diesem Anlaß dem Herrn Ministerpräsidenten seine Aufwartung.

— Die neuen Bahnstrecken Pillkallen-Stallupönen und Tilsit-Ragnit werden am 1. November eröffnet werden.

— Die Mitglieder der Glogauer Kriegsschule, etwa 90 Offiziere und Fähnrichs, trafen heute vormittag aus Gruppe hier ein, besichtigten die Festungswerke, speisten im „Adler" und fuhren dann mit dem Nachmittagszuge nach Thorn.

— Zwei Söhne des in Dorf Schwetz ortsangehörigen Arbeiters Sch. erkrankten in Graudenz an der Krätze und wurden zu ihrer Heilung im Wege der Armenpflege in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Der Ortsarmenverband Graudenz klagte sodann gegen den Ortsarmenverband Dorf Schwetz außer den tarifmäßigen Pflegekosten noch 11 Mark für Arznei ein. Der Beklagte wendete ein, daß bei einem so ungefährlichen Leiden Krankenhausbehandlung garnicht nothwendig gewesen sei und noch weniger so theure Medikamente; die gewöhnlichen billigen Hausmittel hätten es auch gethan. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erachtete diesen Einwand für begründet und sprach dem Kläger nur im Ganzen 7 Mark zu. Auf dessen Berufung, die sich namentlich darauf gründete, daß es sich um eine zwar nicht gefährliche, aber doch um eine ansteckende Krankheit gehandelt habe, zu deren Bekämpfung es energischer Mittel bedürfen, änderte das Bundesamt für das Heimathwesen vom 17. September die Vorentscheidung ab und verurtheilte den beklagten Ortsarmenverband zur Erstattung des vollen liquidirten Betrages.

— Nach einer telegraphischen Mittheilung sind aus dem Gerichtsgefängniß zu Pr. Holland die Gefangenen Wilhelm Stoll, 20 Jahre alt, groß, hager, blond, und Emil Armbrust, 21 Jahre alt, mittelgroß, schwächlich, dunkelblond, ausgebrochen und entflohen. Sie sollen die Richtung nach Elbing eingeschlagen haben.

— Am gestrigen Sonntag fand in der Schloßkirche zu Königsberg die Ordination von vier Geistlichen durch Herrn Generalsuperintendent Pötz statt, und zwar erhielten die priesterliche Weihe die Herren: Eichhorst als Hilfsprediger nach Neukirch, Diözese littauische Niederung, Lenaning als zweiter Prediger an der St. Joh.-Kirche in Memel, Montzka als Hilfsprediger nach Kumilsko, Diözese Johannisburg, Wagner als Pfarrer in Gallingen, Diözese Friedland, und Sternberg als Hilfsprediger nach Insterburg.

— Dem Postsekretär a. D. Schwarz in Königsberg ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Dem Eisenbahndirektor Krüger, Mitglied der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft, ist vom Kaiser von Rußland der Annen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

— Die Verwaltung des Physikats des Kreises Inowrazlaw ist dem Kreisphysikus Dr. Schmidt-Inowrazlaw übertragen.

— Dem Superintendenten Braun zu Angerburg ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

t **Kulm**, 20. September. Von gut unterrichteter Seite hört man, daß ein Arzt die in den Sarnauer Bergen aufgefundenen Skelette, deren Schädel eigenthümlich geformt waren, als Uberreste von Idioten bezeichnet hat. Es wäre doch wünschenswerth gewesen, festzustellen, ob man es nicht mit den Ueberresten von Menschen zuthun hatte, die in vorgeschichtlicher Zeit in unserer Gegend hausten. Damit derartige Fundstücke nicht verschleppt werden und für die Forschung verloren gehen, ist es dringend nothwendig, daß in jeder Kreisstadt unserer an historischen Funden so reichen Provinz, Museen eingrichtet werden.

K **Thorn**, 20. September. An der Fortschaffung der Pfähle welche von den Holzbrücken herrühren, die früher hier über die Weichsel geführt haben, wird neuerdings wieder gearbeitet; die Pfähle werden möglichst tief abgeschnitten. Es würde sich wohl mehr empfehlen, bei niedrigem Wasserstande die Pfähle durch Hebewerke aus dem Strome ganz zu entfernen; das seit mehreren Jahrhunderten im Strome stehende Holz könnte vielleicht zu Kunstwerken Verwendung finden, Es sei bemerkt, daß die Holzüberreste, welche von den von den Römern über den Rhein geschlagenen Brücken herrühren, zur Herstellung von Pianinos benutzt worden sind, die wegen ihrer großen Tonfülle die Bewunderung der musikalisch gebildeten Welt hervorgerufen. — Der Verkehr auf der Weichsel ist hier jetzt sehr rege. Stromauf und stromab treffen Kähne ein, die Ladung bringen oder Ladung einnehmen und unsere Uferbahn reicht zur Bewältigung des Umschlagsverkehrs nicht aus. Der Magistrat ist mit der Steuerbehörde wegen der Verlegung der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel in Verbindung getreten. Die Steuerbehörde hat früher die Verlegung auf eine gesicherte Stelle selbst für zweckmäßig gehalten, da sie alljährlich für Reparaturen des Zollhauses nach jedem Eisgange bedeutende Summen aufwenden mußte; jetzt stellt die Behörde aber für die Verlegung des Schuppens so hohe Forderungen, daß der Magistrat dieselben nicht bewilligen kann. Das Weichselufer soll nunmehr stromauf befestigt und das Ladegeleise dorthin ausgedehnt werden. — Die Theatergesellschaft vom Posener polnischen Theater giebt zur Zeit hier Vorstellungen, die so künstlerisch ausgeführt werden, daß sie auch von Nichtpolen gern besucht werden.

σ **Aus dem Kreise Tuchel**, 20. September. Der Betrieb in der Braunkohlengrube „Buko" bei Gostoczyn wird in kurzer Zeit sehr vergrößert werden. Es werden 200 Arbeiter angestellt werden. Von der Gesellschaft ist eine Bahn geplant, welche die Grube mit dem etwa zwei Meilen entfernten Bahnhof Tuchel verbinden soll, so daß täglich etwa 30 Waggons Kohlen zum Bahnhof befördert werden können.

J **Danzig**, 20. September. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Rübenarbeiter Johann Rosentalski, russischer Unterthan, wegen Raubes verhandelt. Am 3. November v. Js. Abends gingen mehrere Rübenarbeiter vom Bahnhof Subkau nach Dorf Subkau, um dort zu nächtigen. Einer von ihnen, der angetrunken war, führte Geld und andere Sachen bei sich. Plötzlich wurde er von zwei seiner Begleiter überfallen und schwer mißhandelt und seines Geldes und einer Taschenuhr beraubt, während Rosentalski sich seines Koffers, Stockes und Schirmes bemächtigte und davonlief. Der eine der Räuber ist schon im März d. J. vom Schwurgerichte zu einer hohen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Rosentalski wurde heute, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände bejaht hatten, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute ein interessanter Preßprozeß verhandelt. Der verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden „Gazeta Gdanska" Bernhard Milski, war der Beleidigung des Kreisschulinspektors Menge in Tuchel und des evangelischen Lehrers Herzberg in Groß Schliewitz angeklagt. In den Monaten November und Dezember v. J. erschienen in der „Gazeta Gdanska" Artikel, welche die Schulverhältnisse in Groß Schliewitz einer scharfen Kritik unterzogen. So wurde gerügt, daß die katholischen Kinder am Allerseelentage zur Schule befohlen wurden, um der Einführung des Lehrers Herzberg beizuwohnen, also ihre kirchliche Pflicht verabsäumen mußten. Ferner wurde gerügt, daß antikatholische historische Bücher (Rentel, Charakterbilder) angeschafft und den Kindern heimlich zum Lesen gegeben wurden, und daß daraus auch in der Schule Stücke vorgetragen worden seien. Schließlich wurde der Vorwurf erhoben, den katholischen Kindern seien nichtkatholische Gebete, z. B. „Unsern Eingang segne Gott" gelehrt, und sie seien gezwungen worden, das „Bekreuzigen" nicht mehr zu thun. Auch ist noch behauptet worden, daß mehrere katholische Kinder ein vom Kreisschulinspektor Menge ausgefertigtes Protokoll, in welchem erklärt wurde, daß sie aus dem Rentelschen Buch weder etwas gelernt noch abgeschrieben haben, unterschrieben hätten. Der Angeklagte weigerte sich, den Verfasser der Artikel zu nennen. Die Beweisaufnahme ergab wenig Anhalt für die in den Artikeln ausgesprochenen Beschuldigungen. Auch erwies sich die Behauptung, daß der Kreisschulinspektor die früher katholische Schule zu Groß Schliewitz in eine Simultanschule umgewandelt habe, als nicht stichhaltig. Da in die Schule Gr. Schliewitz auch 8 evangelische Kinder gehen und ein evangelischer Lehrer daselbst angestellt ist, so hat der Kultusminister der Schule den Charakter als „paritätische" gegeben. Ferner wurde durch die Zeugen bekundet, daß den Kindern am Allerseelentage nicht der Kirchenbesuch verboten, sondern daß es ihnen freigestellt worden ist, die Kirche zu besuchen oder der Einführungsfeier beizuwohnen. Auch hat nicht ein einziger Zeuge bekundet, daß den katholischen Kindern das „Bekreuzigen" verboten ist. Die katholischen Kinder haben das Protokoll freiwillig unterzeichnet. Der Staatsanwalt hielt die Beleidigungen für erwiesen und beantragte 200 Mk. Geldstrafe. Der Vertheidiger suchte die Anklage zu entkräftigen, indem er behauptete, daß der Angeklagte bei der Aufnahme der Artikel nur die Rechte der katholischen Kinder wahrnehmen wollte. Ihm stehe der Schutz des § 193 des St.-G.-B. zur Seite. Der Gerichtshof erkannte aber, daß jeder der drei Artikel eine Beleidigung enthalte. Nicht eine der aufgestellten Behauptungen sei erwiesen. Er verurtheilte den Angeklagten zu 150 Mk. Geldbuße.

Zu der gestern beendeten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung waren fünf Bewerber zugelassen, indessen hat nur einer die Prüfung bestanden. Bei der Prüfung theilte Herr Professor Czwalina, seit 1868 Mitglied der Prüfungs-Kommission und Examinator für Mathematik und Physik, mit, daß er sein bisheriges Amt niederlege. Es kam hierbei zur Sprache, daß Herr Professor Czwalina am gestrigen Tage zum 50. Male bei der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung mitgewirkt hat.

* **Aus Ostpreußen**, 20. September. Die Delegirten-Versammlung des gewerblichen Zentralvereins und der 18. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen fand am 17. September in Rössel statt. Der Vorsitzende des Zentral-Vereins, Herr Landeshauptmann v. Stockhausen, eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Delegirten, worauf Herr Oberlehrer Reuß dieselben im Namen des Rösseler Verbands-Vereins willkommen hieß. Es folgte die Berathung des Etats für 1893/94, der mit 10840 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt. Von den Einnahmen sind besonders beachtenswerth die Staatsunterstützung von 4000 Mark, die Provinzialunterstützung für das Gewerbemuseum von 4500 Mark und eine Beihilfe zu Prämiierungen von Lehrlingsarbeiten von 100 Mark Seitens der Stadt Königsberg. Die statutenmäßig ausscheidenden Direktionsmitglieder: Herr Dr. Dumcke (Schatzmeister) und Herr Regierungs- und Gewerberath Sack wurden wiedergewählt. In den Verband, der gegenwärtig 19 Vereine umfaßt, wurden neu aufgenommen: Der Ostpreußische Bezirksverein Deutscher Ingenieure zu Königsberg und der Handwerkerverein Bischofstein. Den Vorort für den nächstjährigen Gewerbetag soll die Direktion bestimmen. Zu dem Gewerbetage hatte sich eine stattliche Anzahl Theilnehmer aus Nah und Fern eingefunden. Auch die Herren Oberpräsident Graf zu Stolberg und Regierungspräsident a. D. von Salzwedel-Pötschendorf waren erschienen. Zunächst hielt Herr Regierungsbaumeister Jäckel einen Vortrag über Kleinmotoren. Dann erstattete Herr Geheimrath Sack den Verwaltungsbericht. An den Preisausschreiben für Lehrlingsarbeiten betheiligten sich 45 Lehrlinge, von denen ein großer Theil prämiiert werden konnte. Für das kommende Jahr sollen die Preise für die Prämiierungen erhöht und ein großer Staatspreis von 100 Mark ausgeschrieben werden; auch sollen den Verbandsvereinen auf Antrag Preise für eine engere Konkurrenz überwiesen werden können. Die von dem Zentralverein ins Leben gerufenen Fachschulen erfreuten sich einer regen Betheiligung. Die Dampfkesselheizerschule zählte 90 Schüler. Neu eröffnet wurde vor wenigen Wochen die Schule für Bedienungsmannschaften von elektrotechnischen Anlagen mit 24 Theilnehmern. Das Gewerbemuseum ist von dem Direktor Herrn Dr. Dumcke umgestaltet und erweitert worden. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die Beschaffung guter Vorlageblätter für das Kunstgewerbe und auf die Veranstaltung kleinerer Sonderausstellungen aus dem Gebiete einzelner Industriezweige gelegt. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung des von dem Polytechnischen und Gewerbeverein zu Allenstein gestellten Antrages: Der Gewerbetag wolle aussprechen: „Die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin vor Ablauf dieses Jahrhunderts ist dringend wünschenswerth". Herr Gerichtsrath Hermenau, welcher die Begründung dieses Artikels übernommen hatte, wies darauf hin, daß eine Meinungsäußerung des Gewerbetages, als des berufenen Vertreters der Provinz Ostpreußen, nur erwünscht sein könne. Die Ausführungen des gewandten Redners waren von Erfolg, so daß nach einer kurzen Debatte die Erklärung zur einstimmigen Annahme gelangte.

H **Königsberg**, 20. September. Ende dieses Monats beginnen die Festlichkeiten zur Einweihung des neuerbauten Gymnasialgebäudes für das königliche Friedrichs-Kollegium. Der eigentliche Akt der Weihe findet am 1. Oktober in der Aula des neuen Hauses und am Nachmittage ein größeres Festmahl unter Betheiligung ehemaliger Friedericianer und Freunde der Anstalt statt. — Nach beendigtem Ausbau der Räume hat das Stadttheater unter der neuen Leitung des Herrn Barena am 18. d. M. mit Lohengrin seine Vorstellungen wieder eröffnet.

Der Gauverband 30 des Deutschen Radfahrerbundes hielt am Sonntag hier unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Vogel seinen Hauptgautag ab. Der Verband zählt zur Zeit 455 Mitglieder; die Zahl der dem Bunde angehörenden Vereine beträgt 19 und hat gegen das vergangene Jahr um sieben zugenommen. Das Vereinsleben war ein recht reges. Von interessanten Tourenfahrten, welche von Mitgliedern des Gaues unternommen wurden, darf diejenige erwähnt werden, welche Herr Rechtsanwalt Vogel von hier über Wien, die Alpen bis nach Oberitalien, Mailand und zurück durch das Elsaß bis nach Wiesbaden in der Zeit vom 18. Juli bis 12. August d. J., einen einwöchentlichen Aufenthalt in Wien davon abgerechnet, zurückgelegt hat. Der Antrag des „Radfahrerklubs Königsberg", Gansatzungen einzuführen und alljährlich im Winter einen allgemeinen Radfahrerkommers in Königsberg abzuhalten, wurde abgelehnt. Zum Ort des nächstjährigen Hauptgautages wurde Königsberg bestimmt, als Ziel für die Hauptgautour Gumbinnen, als Ziel für die Gautour Pr. Eylau festgesetzt und für eine etwaige dritte Tour Osterode in Aussicht genommen. Der aus den Herren Vogel, Großmann, Quedenfeld, Lebeit und Störmer bestehende bisherige Gauvorstand wurde wiedergewählt und in den engeren Bundesausschuß Herr Heinrich, zum zweiten Gaufahrwart Herr Blechschmidt-Insterburg gewählt.

H **Skaisgirren**, 19. September. Unser Ort ist gestern Abend von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht worden, bei dem leider auch ein Mensch zu Tode gekommen und ein zweiter lebensgefährlich verletzt worden ist. Als um 9½ Uhr der Ruf „Feuer!" erscholl, züngelte bereits die helle Flamme aus dem Dach des Herrn Ehlert gehörigen Grundstücks hervor und verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit, daß trotz der schnellen Hilfe in kurzer Zeit die ganze lange Häuserfront ein Flammenmeer bildete. Die beiden Lehrlinge und der Kommis Schir des Kaufmanns Saphirstein befanden sich im dritten Stock. Der jüngste Lehrling und der Kommis liefen die Treppe hinunter, während der zweite Lehrling entweder die Treppe nicht mehr zu finden vermochte oder vorzog, aus der Höhe, ohne um Hilfe zu rufen, hinabzuspringen, wobei er sich einen Bein- und mehrere Rippenbrüche zuzog. Der Kommis Schir hatte seinen Ueberzieher in einem Nebenraume liegen lassen, fand aber beim Zurückgehen nicht mehr die Thüre und kam in den Flammen um. Heute früh wurde seine Leiche halb verkohlt unter den Trümmern hervorgezogen. Der Verunglückte ist der einzige Sohn des Färbermeisters Schir aus Popalken.

Prozeß gegen den früheren Bankdirektor Wilhelm Preuß und Genossen.

Vor der Strafkammer in Pr. Stargard wurde vorgestern der Prozeß gegen Preuß und Gen. in elfstündiger Sitzung verhandelt. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrath Heiligendörfer. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Lippert aus Danzig. Geladen sind 20 Zeugen. Preuß, der sich selbst vertheidigt, wird beschuldigt, vom Jahre 1880 ab als persönlich haftender Gesellschafter der Kommanditgesellschaft auf Aktien — Dirschauer Kredit-Gesellschaft W. Preuß — in den jährlich erstatteten Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft wissentlich unwahr dargestellt und zu diesem Zweck auch wissentlich falsche Eintragungen in die Geschäftsbücher gemacht zu haben, ferner in derselben Zeit, insbesondere aber Anfangs April 1892, als Bevollmächtigter der Gesellschaft über Gelder und Werthpapiere derselben zum Nachtheil der Gesellschaft verfügt zu haben, um sich und Anderen Vermögens-Vortheile zu verschaffen, ferner Gelder und Werthpapiere der Gesellschaft, welche sich in seinem Besitz befanden, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Weiter nahmen auf der Anklagebank Platz der Arbeiter Nicolajewski aus Zeisgendorf, dreimal vorbestraft wegen Körperverletzung, sein Schwiegersohn, der Faschinenhändler Franz Kiedrowski-Zeisgendorf, einmal wegen Weidendiebstahls und einmal wegen Uebertretung vorbestraft, endlich des Letztgenannten Ehefrau, die 24jährige Frau Martha Kiedrowski, sämmtlich angeschuldigt, dem Hauptangeklagten Preuß wissentlich Beihilfe geleistet zu haben. Sämmtliche Angeklagte sehen ruhig und gefaßt aus, Preuß hat sich offenbar im Gefängniß sehr erholt; er giebt sich den Anschein, als ob er mit Zuversicht dem Kommenden entgegensehe und nur in dem ständigen Flackern des Auges spiegelt sich seine innere Erregtheit wider.

Die Bank bestand seit dem 12. September 1868 unter der Firma „Dirschauer Kreditgesellschaft W. Preuß“. Persönlich haftender Gesellschafter Kaufmann W. Preuß zu Dirschau. Das Aktienkapital betrug zuletzt 123 000 Mk. Nach der mit dem persönlich haftenden Gesellschafter festgesetzten Geschäftsordnung sind zwei Mitglieder des Aufsichtsraths — und zwar der Vorsitzende und dessen Stellvertreter — zur Ausübung der regelmäßigen Aufsicht gewählt worden und zwar in den letzten 10 Jahren Herr Rentier A. Johst-Ließau und Herr Brauereibesitzer Allert, für den letzteren seit dem November 1890 Herr Kaufmann Joh. Euß zu Dirschau.

Nach dem Gutachten der beiden Sachverständigen hatte Preuß die Geschäftsbücher zwar nach der doppelten Buchführung eingerichtet, doch fehlten nach dem Krach für eine Reihe von Konten die Nebenbücher, auch wär ein Kopirbuch über abgegangene Briefe zwar vorhanden, aber seit 1880 nicht mehr geführt. Die weiteren durch Revisoren bewirkten Feststellungen ergaben, daß Preuß bis zum 4. April 1892 das Geschäft geführt und bis dahin die Eintragungen in der unreinen Kasse auch vorgenommen, indeß seit dem 1. Januar 1892 in das Journal und seit dem 5. März in die reine Kasse nicht mehr übertragen hatte. Es ergab sich schließlich ein Gesammt-Fehlbetrag von 137 000 Mark. Es sollen indeß von dieser Summe abgezogen werden von Preuß persönlich übernommene Verluste von 32060 Mk. und an ungebuchten Zinsen u. s. w. 11 239 Mark, zusammen 43 299 Mk. Darnach stellt sich die von Preuß widerrechtlich zu seinem Nutzen verwendete Summe auf 93701 Mark; diesen großen Fehlbetrag hatte er jahrelang durch Falschbuchung und Aufstellung falscher Bilancen verschleiert. Befragt, ob er sich der Unterschlagung dieser Summe schuldig bekenne, erwiderte Preuß in erregtem Tone, daß er zwar zugebe, seine Buchführung wäre „nicht korrekt“ gewesen, doch träfe die Schuld an dem Niedergang der Bank nicht ihn, sondern den Aufsichtsrath, von dessen Seite in früheren Jahren ein beständiger Druck auf ihn (Preuß) ausgeübt worden wäre, daß er nur möglichst hohe Dividenden zahlen solle. Des Weiteren habe man von ihm verlangt, daß er Wechsel mit nur einer Unterschrift diskontirte, und dieses große Risiko sei wiederholt Ursache bedeutender Verluste gewesen. P. behändigt im weiteren Verlauf der Verhandlung dem Gerichtshof eine Zusammenstellung, aus der er nachzuweisen versucht, daß die Aktionäre durch die von ihm seit Jahren unberechtigter Weise gezahlte Zusatz-Dividende mehr als ausreichend entschädigt worden wären; es käme — so hat Preuß im Gefängniß ausgerechnet — bei der Berechnung dieser Dividenden reichlich der Betrag von 93701 Mk. heraus, so daß er hierin eine Kompensation erblicken müsse. „Auch nicht mit einer Mark habe ich die Kommanditisten geschädigt!“ Diese Einwendungen wurden indeß durch die Gegenäußerungen der Sachverständigen alsbald eingeschränkt, indem man Preuß entgegenhielt, daß er offenbar stets seine Person mit der Bank verwechsele, über deren Gelder er keinesfalls verfügen durfte, um so weniger, als er selbst nachweislich fast gar kein eigenes Vermögen besessen habe. (Preuß besaß 8 Aktien.) In dem Gutachten der beiden Sachverständigen ist festgestellt worden, daß die Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung bereits im Jahre 1869 begonnen haben, wo P. schon 1000 Thaler vorschußweise auf den ihm später erst zustehenden Antheil am Geschäftsgewinn entnommen habe.

Der erste Staatsanwalt betont, daß aus der Reihe der offenbar vorliegenden Buchfälschungen — ein großer Theil ist inzwischen verjährt — nur diejenigen der letzten drei Jahre herausgegriffen worden. Buchmäßig habe man die Fälschungen und Verschleierungen des Geschäftsstandes seit 1887 genauestens verfolgt. Preuß hat seit 1880 sein sogen. „persönliches“ Konto, das zu führen er unberechtigt war, so lange belastet, bis dasselbe in jüngster Zeit die vorerwähnte Höhe von 132000 Mk. erreicht hat. Preuß giebt dies zu, beharrt aber dabei, daß die Zusatzdividenden die Kompensation in sich schließen.

Ueber den Verbleib des der Kasse fort und fort entnommenen Geldes befragt, giebt Preuß an, daß er, um als „Bankdirektor“ angemessen auftreten zu können, einen kostspieligen Hausstand habe führen müssen. Sein früherer Diener Nicolajewski beispielsweise bezog neben freier Station 60 Mark Monatsgehalt, dessen Frau später als Haushälterin ein gleich hohes Gehalt. Um in Dirschau als streng solider Bürger dazustehen, bezog P., der ein großer Feinschmecker war, Delikatessen und Weine in großen Mengen von auswärts. Von einer Danziger Firma wurde allein im Jahre 1891 für mehr als 800 Mark Wein angeliefert, mit Delikatessenhandlungen hat P. in ständiger Verbindung gestanden. Beispielsweise hat P. in den letzten drei Jahren an persönlichen Ausgaben in seinem Konto 23632,97 Mark vermerkt, während sein Geschäftsantheil nur 11556 Mark betrug; mithin sind von ihm in diesen drei Jahren allein 12076,97 Mk. mehr ausgegeben. Obwohl P. zugiebt, den ihm nahe stehenden Personen gelegentlich werthvolle Geschenke gemacht zu haben, bestreitet er doch auf das Allerentschiedenste, bei der im Jahre 1889 erfolgten Verheirathung der Frau Kiedrowski aus Bankmitteln eine Baarsumme zur Aussteuer hergegeben zu haben, will vielmehr Eigenvermögen hierzu verwendet haben, während Frau K. entschieden bestreitet, damals überhaupt etwas empfangen zu haben.

Nach einer Bemerkung des Sachverständigen, daß Preuß, als er einsah, daß die hohen Zusatzdividenden das Bestehen der Bank gefährden könnten, dem Aufsichtsrath hätte unumwunden davon Mittheilung machen müssen, erfolgte die Vernehmung der Aufsichtsrathsmitglieder Herren Major von Palubicki-Liebenhof, R. Heine-Narkau und Muscate-Dirschau. Dieselben sagen übereinstimmend aus, daß zur Erzielung hoher Dividende ein Druck von Seiten des Aufsichtsraths keinesfalls ausgeübt worden, zudem habe P. selbst die Dividende jeweilig in Vorschlag gebracht. Damit ist ein wesentlicher Einwand des Preuß entkräftet. Aus der Vernehmung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Rentier Johst-Ließau ist zu erwähnen, daß zur Deckung der Depositen 8 Aufsichtsraths-mitglieder je 3000 Mk. zuschießen wollen.

Nunmehr fand die Beweisaufnahme über die wissentliche Beihülfe der 3 Mitangeklagten statt. Kiedrowski und Nicolajewski zeigten beide, ebenso wie Preuß, das Bestreben, durch hartnäckiges Leugnen, durch in Abredestellen selbst der in der Voruntersuchung zu Protokoll gegebenen Geständnisse, Frau K. möglichst von jedem Verdacht der strafbaren Betheiligung zu reinigen; doch gelang ihnen dies nicht.

Herr Kämmerling giebt darauf seine Zeugenaussage dahin ab, daß, nachdem er kurz vor dem Krach in den Aufsichtsrath gewählt worden, er erklärt habe, nicht früher sein Amt übernehmen zu wollen, als bis Bücher und Kasse gründlich revidirt seien. Daraufhin ist P. dann flüchtig geworden, da nun eine Verschleierung nicht mehr durchführbar war. Herr Schmidt-Ließau konstatirt im Gegensatz zu der Preuß'schen, den Aufsichtsrath belastenden gegentheiligen Aussage, Preuß selbst habe ihm gegenüber auf seine Warnung hin, niedrigere Dividende zu zahlen, erklärt, das wäre nicht angängig, da ein solches Verfahren den Kredit der Bank schädigen müsse. Derr Herr Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Die Unterschlagungen des P. seien um so verwerflicher, als Angekl. einen Luxus getrieben, wie ihn selbst reiche Leute sich nicht gestatteten, geschweige denn ein Mann wie Preuß, der nachweislich nur geringe rechtmäßige Einkünfte gehabt habe. Besonders erschwerend falle ins Gewicht, daß P., um seine auf einem Schwindelsystem beruhende Existenz recht unauffällig erscheinen zu lassen, seinen verschwenderischen Neigungen unausgesetzt durch Bezüge von auswärts fröhnte.

Der Herr Erste Staatsanwalt reihte sodann aneinander, was an Belastungs-Material in Bezug auf die wissentliche Beihilfe der drei anderen Angeklagten zu verzeichnen sei und gab schließlich seiner Vermuthung Ausdruck, daß Preuß ursprünglich entschieden beabsichtigt habe, ins Ausland zu flüchten, nachdem es seinen Helfershelfern gelungen gewesen wäre, die aus der Kasse geraubten Gelder bei Seite zu schaffen. Nur dem Umstande, daß mangels aller Legitimationspapiere eine Flucht kaum erfolgverheißend gewesen, inzwischen auch durch den Herrn Staatsanwalt alle Auswandererhäfen telegraphisch gewarnt worden waren, sei es zuzuschreiben, daß P. — nun muthlos geworden — nach Dirschau zurückkehrte. In Inbetracht dessen beantragte er die höchste Strafe von 10 Jahren Gefängniß und zehn Jahren Ehrverlust sowie eine Geldstraf von 4500 Mark. Gegen Nicolajewski und Kiedrowski beantragte er wegen wissentlicher Beihilfe je 4 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust und bei der Frau Kiedrowski 1 Jahr Gef. und 1 Jahr Ehrverlust.

Preuß bittet den Gerichtshof einen mildernden Umstand darin zu erblicken, daß ein Schaden im Hinblick auf die Zusatzdividenden den Kommanditisten nicht verursacht worden. Für Nicolajewski und Kiedrowski bat Herr Rechtsanwalt Hähne um Strafmilderung, indem er das Moment der Dankbarkeit, welche alle Mitangeklagten gegen Preuß, als ihren Wohlthäter, beseelt haben müsse und sie zum blinden Gehorsam bewogen, in Erwägung zu ziehen bat. Herr Rechtsanwalt Keruth-Danzig plaidirte in längerer Rede für die Freisprechung der Frau Kiedrowski. Hiernach zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Nach einer Stunde wurde das schon mitgetheilte Urtheil verkündet, in welchem erkannt wurde: Gegen Preuß wegen Unterschlagung und Untreue auf 6 Jahr Gefängniß und 6 Jahr Ehrverlust, sowie auf eine Geldstrafe von 3000 Mark, im Unvermögensfalle auf je 15 Mark ein Tag Gefängniß. Nicolajewski und Kiedrowski je 18 Monate und Frau K. 6 Monate Gefängniß

Dem Hern Vorsitzenden erklärte Preuß auf der Stelle, daß er Revision gegen das Urtheil einlegen wolle, Kiedrowski und Nicolajewski behielten sich ihre Entschlüsse noch vor.

Ein Antrag des Herrn Rechtsanwalt Hähne auf einstweilige Haftentlassung des Kiedrowski und J. Nicolajewski wurde vom Gerichtshof mit dem Hinweis abgelehnt, daß die vorläufig auf freiem Fuß verbleibende Frau Kiedrowski genügend geschäftskundig erschiene, um die im Gefängniß weilenden Kiedrowski und Nikolajewski zu Hause zu vertreten.

Verschiedenes.

— Kaiser Wilhelm hat dem Führer des schwedischen Leuchtfeuer-Schiffes „Westra Banken“, Kapitän Petterson, eine kostbare goldene Uhr mit Inschrift und dem Assistenten Blomquist eine Belohnung von 100 Kronen für die muthige Rettung des Maschinenmeisters und des Kochs von dem am 8. August 1891 in der Nähe des Leuchtfeuerschiffes gestrandeten Danziger Dampfers „Ella“ zustellen lassen. Der schwedische König hat dem Führer die goldene Medaille für lobenswerthe Thaten verliehen.

— In München hat am Dienstag die Trauung des Prinzen Ernst von Meiningen mit der Tochter des Schriftstellers Wilhelm Jensen stattgefunden. Der Vater des Prinzen, der Herzog von Meiningen, ist bekanntlich ebenfalls mit einer bürgerlichen Dame verheirathet.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und Güterzuge auf dem südfranzösischen Bahnhof Allez sind 20 Personen getödtet und 37 schwer verwundet worden.

— Der Nil hat jetzt eine Höhe, wie sie noch nie verzeichnet worden ist, erreicht. Er hat bereits mehrere Dämme durchbrochen. Der Eisenbahnverkehr Unterägyptens ist in Folge dessen zum großen Theil unterbrochen.

— [„Die Rockfahrt nach Trier.“] Am Montag hat vor der Strafkammer zu Trier eine Verhandlung gegen den Verfasser und den Verleger der Schrift „Die Rockfahrt nach Trier“, Reichend und Nonnenburg wegen Beleidigung des Bischofs Korum und Verhöhnung von Einrichtungen der katholischen Kirche stattgefunden. Der Bischof, welcher als Zeuge vernommen wurde, erklärte, daß bei der Ausstellung im vorigen Jahre Wunder vorgekommen seien und daß diese demnächst veröffentlicht würden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Verfasser zwei Monate und gegen den Verleger drei Wochen Gefängniß. Das Urtheil wird erst am 26. verkündet werden.

— [Von seiner zärtlichen Gattin] ist dieser Tage einem Berliner Ehemann im Laufe eines Streites mit einem Messer die Nasenspitze abgeschlagen worden. Der mißhandelte Gatte hat nun ärztliche Hilfe, wie er es den Polizeibeamten, die auf das Schlachtfeld gerufen wurden, versprochen hatte, nicht in Anspruch genommen, er hat vielmehr — der Brave ist seines Zeichens Schuhmacher — auf eigene Faust eine Kur unternommen. Sein Geselle Namens Sperling mußte die abgehackte Nasenspitze mit Nadel und Zwirn annähen. Der Verband wurde von dem Gesellen mit einer Leinwandbinde, auf welche reichlich Pech aufgetragen war, ausgeführt, so daß die Nasenspitze nach Ansicht des kurpfuschenden Ritters vom Knieriemen „wie angegossen“ im Gesicht saß. Nunmehr hat sich aber, nachdem diese seltsame Flickerei ruchbar geworden war, die Behörde in das Mittel gelegt und den Verletzten veranlaßt, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

— Nachdem die strafrechtliche Untersuchung über das Mönchensteiner Eisenbahnunglück beendigt und niedergeschlagen ist, hat nunmehr das Civilgericht erkannt, daß der Jura-Simplonbahn grobe Fahrlässigkeit zur Last falle und sie demgemäß außer dem Ersatz der Heilungskosten und des entgangenen Erwerbs noch zu angemessener Entschädigung an die Verunglückten zu verurtheilen sei. Die Entscheidung ist maßgebend für zahlreiche noch schwebende Entschädigungsfälle.

— Infolge der Ermordung des Tarnopoler Gymnasialprofessors durch einen Schüler sind der römisch-katholische und der griechisch-katholische Religionslehrer vorläufig entlassen worden.

— Die sozialen Lehrkurse, welche junge Handwerker zc. über die Arbeiterfrage, Volkswirthschaft u. dgl. aufklären sollen, sind am Dienstag im rheinischen M. Gladbach eröffnet worden. Angemeldet sind dazu bisher 303 Schüler.

— [Vor Cholerafurcht irrsinnig.] In Hamburg beobachtete dieser Tage früh ein Schutzmann einen Mann, welcher sich einen seiner Stiefel ausgezogen hatte und fortgesetzt in diesen hineingriff. Von dem Schutzmann über das Gebahren befragt, gab der Angeredete, ein Kaufmann, die Antwort, daß er im Stiefel den Komma-Bazillus suche, welcher dort hineingekrochen sei. Es stellte sich heraus, daß der Mann geistesgestört war.

— Gelegentlich der Weltausstellung findet vom 17. bis 27. August nächsten Jahres ab ein zahnärztlicher Kongreß in Chicago statt. Derselbe wird auch von deutschen Zahnärzten besucht werden.

— Eine in ihrer Naivetät köstliche Kritik der lächerlichen Maßregeln, die an manchen Orten gegen die Choleragefahr getroffen werden, bietet der Brief eines neunjährigen Jungen, der in Lemförde weilt, an seinen Vater in Hamburg. „Lieber Papa! In Dielingen hat der Amtmann befohlen, jeder Mann müßte 300 Fliegen fangen, weil die Fliegen die Cholera fortschleppten, und als Herr Hockemeier (der Amtmann) nach Dielingen kam, haben die Leute alle am Fenster gestanden, und als Herr Hockemeier fragte, warum sie ihm immer winkten, sagten sie, sie hätten ihre Zahl Fliegen noch nicht gefangen. Viele Grüße von Deinem W.“

— [Sieben neue vegetarische Speisehäuser] sollen am bevorstehenden 1. Oktober in Berlin eröffnet werden. Bis jetzt giebt es in der Reichshauptstadt zehn derartige Restaurationen für Pflanzenkost, die sämmtlich erst in den letzten Jahren gegründet worden sind. Die verhältnißmäßig schnelle Vermehrung dieser Lokale ist jedenfalls eine beachtenswerthe Erscheinung im Berliner Leben.

— [Triumph der realistischen Bühnendarstellung.] In London hat dieser Tage eine Theateraufführung ein wirkliches Pferderennen von 12 Hindernissen über Hecke und Wassergraben gebracht. Es sind dies wirkliche Rennpferde, von denen der Sieger unter dem Namen Voluptuary im Jahre 1884 den großen Nationalpreis bei Liverpool gewann.

— [Die Bakterien im künstlichen Selterswasser]. Professor Hochsetter untersuchte seiner Zeit das künstliche Selterswasser von fünf Fabriken Berlins, von welchen vier ihre Produkte angeblich aus destillirtem und filtrirtem Wasser herstellten. Die Menge der kleinen Lebwesen in dem wenige Stunden alten Selterswasser schwankte stark. Von 20 frisch untersuchten Flaschen enthielt nur eine weniger als 100 Bakterien pro Kubikmeter, eine zwischen 100 bis 500, zwei enthielten 500 bis 1000, sechs zwischen 1000 bis 10 000, acht zwischen 10 000 bis 75 000 und in zwei Flaschen war die Anzahl der Keime unzählbar. Für die Herkunft der Mikroben im Selterswasser giebt es verschiedene Quellen. Es kann das zur Verwendung gekommene destillirte Wasser längere Zeit gestanden haben und während dieser Zeit eine Vermehrung der Bakterien eingetreten sein, oder aber, und das ist das Wahrscheinlichste, ist es möglich, daß von dem Flaschenspülwasser etwas zurückgeblieben ist. Da aber selbst beim sorgfältigsten Abtropfen der Flaschen immer noch Restbestände des Spielwassers in den Flaschen zurückbleiben und somit die Keimfreiheit des destillirten Wassers hinfällig machen, müssen die Flaschen, bevor sie gefüllt werden, noch in keimfreiem Wasser geklärt werden.

— [Gegen die Stallfliegen] wird das Vieh in wirksamer Weise dadurch geschützt, daß man es von Zeit zu Zeit mit Wasser wäscht, in welchem eine Anzahl kleingeschnittener Wermuthpflanzen ausgezogen worden sind. Auch der Geruch von Lorbeeröl, sowie von Knoblauchwasser ist den Fliegen unerträglich.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 21. September. (Amtlicher Cholerabericht) In Hamburg sind von Dienstag bis Mittwoch Mittag 211 Choleraerkrankungen und 100 Todesfälle angemeldet worden; davon entfallen auf Dienstag 149 Erkrank. und 64 Todesfälle. In Altona sind 11 Erk. 8 Todesfälle, in Stettin 5 Erk. und 2 T., im Regbz. Schleswig 2 Erk. und 5 T., im Regbz. Lüneburg 2 Erk. 3 T., im Regbz. Stade 6 Erk. und 6 T, in Berlin 5 Erk. und 1 T., im Regbz. Potsdam in Schwedt 1 Todesfall vorgekommen.

Hamburg, 21. September. (Wolff's Tel.-Bureau.) Heute scheint die Krankheit wieder zuzunehmen. Man sieht viele Transporte. Es herrscht Regenwetter.

Stettin, 21. September. Seit zwei Tagen sind hier keine neuen Choleraerkrankungen vorgekommen. Aus den vorhergehenden Tagen sind infolge der erst jetzt beendeten bakteriologischen Untersuchung noch fünf Choleraerkrankungen amtlich festgestellt worden.

Swinemünde, 21. September. Der Magistrat macht bekannt, daß hier bis heute zwei Personen unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt und zwei gestorben sind. In Ueckermünde ist ein Todesfall infolge asiatischer Cholera amtlich festgestellt worden.

Thorn, 21. September. Das Schwurgericht verurtheilte heute die Schuhmacherfrau Kotzmann aus Ostaszewo, die ihren vierjährigen Stiefsohn zu erschießen versucht hat, wodurch der Knabe das Sehvermögen auf einem Auge verloren hat, zu zehn Jahren Zuchthaus.

Berlin, 21. September. In der gestrigen sozialistischen Stadtverordnetenwählerversammlung, worin die Sozialisten Zubeil, Fischer, Singer und Werner sprachen, entstand bei der Rede Singers eine heftige Prügelei zwischen den „Fraktionellen“ und „unabhängigen“ Sozialdemokraten. Sie schlugen sich mit Stuhlbeinen, Gläsern, Ochsenziemern und Gummischläuchen. Die Polizei räumten schleunig den Saal und trieb die Tumultanten auseinander.

London, 21. September. Die indische Regierung hat hier angezeigt, die Russen räumten das gesammte Pamirgebiet. (Schon seit einigen Tagen sind ähnliche Gerüchte aus Mittelasien hier angelangt. Man wird gut thun sie mit einigem Mißtrauen aufzunehmen. D. Red.)

Graudenz, 21. Septmb. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk.
Weizen bunt, 126—134 Pfund holl. Mk. 140—146, hellbunt von 130—136 Pfd. holl. Mk. 145—151, hochbunt und glasig 134 bis 140 Pfd. holl. Mk. 150—156.
Roggen, 120—124 Pfund holl. Mk. 124—128, 128—132 Pfd. holl. Mk. 132—136
Gerste Futter- Mk. 110—120, Brau- Mk. 120—140.
Hafer Mk. 125—135.
Erbsen Futter- Mk. —,—, Koch- Mk. —,—.

Danzig, 21. September. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (pro 126 Pfd.		Termin Sept.-Oktbr.	138
holl.): unver.		Transit „	116,50
Umsatz: 350 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt u. weiß	156-160	freien Verkehr .	137
„ hellbunt	153-154	**Gerste** gr. 112/118 Pfd	126-134
Trans. hochb. u. weiß	138	kl. 106/112 Pfd	120
„ hellbunt . . .	134-135	**Hafer** inländisch	138
Termin z. fr. V. Spt.-Okt.	159	**Erbsen** „	150
Transit „	131	„ Transit	105-125
Regulirungspreis z.		**Rübsen** inländisch . . .	208
freien Verkehr . .	156	**Rohzucker** inl. Rend. 88%	
Roggen (pro 120 Pfd.		geschäftslos.	
holl.): ruhiger.		**Spiritus** (loco pr. 10 000	
inländischer	131-138	Liter %) kontingentirt	56,00
russ.-poln. z. Trans.	116-117	nichtkontingentirt . .	36,00

Königsberg, 21. Septbr. Spiritusbericht. (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 55,50 Brief unkonting. Mk. 33,75 Geld.

Berlin, 21. September. (T. D.) Russische Rubel 206,05.



Nur gute Waaren! Billig! Reelle Garantie!

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, einen grossen Posten Waare, als: goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, sowie massive goldene Ketten zu erstaunlich billigen Preisen gegen Casse einzukaufen; bin daher in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden damit billigst zu dienen.
Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Pendulen, Regulateuren, Wanduhren u. Weckern. Schmucksachen, als: Colliers, Armbänder, Ringe, Brochen, Boutons u. s. w. zu streng reellen billigen Preisen.
Aufträge von ausserhalb werden prompt und gewissenhaft erledigt. — Umtausch gerne gestattet.

Hochachtungsvoll **A. Zeeck.**



Landwirthschaftl. Verein Dragass.
Sitzung am 24. d. Mts., Abends 7 Uhr.
(6687) **Der Vorstand.**

Theater Culmsee.

Donnerstag, den 22. September 1892:
Zum Benefiz
für den Kapellmeister **Anton Bellevill.**
Auf eigenen Füßen.
Posse mit Gesang und Tanz von Pohl, Musik von Conradi.

Zu meiner am **Freitag, den 23. September cr.,** stattfindenden Benefiz-Vorstellung
Unsere Don Juans
erlaube ich mir die geehrten Herrschaften von **Culmsee** und **Umgegend** ganz ergebenst einzuladen. (6759
Hochachtungsvoll
Käthe Erlholz.

Vom 1. Oktober cr. ab wohne ich
Marienwerderstr. 51,
im Hause des Herrn Flindt, gegenüber der Expedition des Geselligen. (6757
Dr. Eschert,
prakt. Arzt.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Donnerstag, den 22., und Freitag, den 23. September, und Sonnabend, den 1. Oktober, geschlossen.
Bertha Loeffler,
(6656) **Markt 9.**

Zum Ankauf von
Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen
zum Abbruch empfiehlt sich
J. Moses, Bromberg.
Eisen- und Maschinen-Handlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Ein Tanzlehrer
zur Einübung eines Tanzes für eine Festlichkeit nach Thorn gesucht. Off. unter „Tanzlehrer" postl. Thorn erb.

Mühlheimer Geschirrleder
Berliner Geschirrleder
Orangeleder
Fettgarleder, Allaunleder
Polsterheede
Seegras
offerirt billigst die **Leder-Handlung** von
F. Czwiklinski.

Ein Meidinger Füllofen wird gesucht. Salzstraße 2, 1 Tr.

Milchtransportkannen
mit Patentverschluß, D. R.-P. Nr. 60864, fertigt in allen Größen und hält am Lager **D. Lewinsky,** Klempnermstr.,
6734) Neuenburg Wpr.

Eine große Kumsthobel
verkauft billigst **C. F. Piechottka.**



Grosse silberne Denkmünze
Höchste Auszeichnung
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Am 1. October eröffnen wir in Graudenz, Herrenstrasse No. 25, ein

Manufactur-Waaren-Geschäft.

Kalcher & Conrad.



Hotel zum schwarzen Adler.

Donnerstag, den 22. September cr.
Grosses Concert
(Streichmusik)
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Inft.-Regts. Nr. 141.
Entree 50 Pfg. Anfang 8 Uhr
Drehmann.
Das Concert findet im Saale statt.

Krankenkasse E. H.

des Deutschen Privat-Beamten-Vereins
Hauptverwaltung Magdeburg.

Die Krankenkassen-Novelle unterwirft mit dem 1. Januar 1893 weitere Kreise der Bevölkerung dem Versicherungszwange. Die Betheiligung an oben genannter Kasse **entbindet** in allen deutschen Staaten **von der Verpflichtung, an irgend einer anderen Krankenkasse Theil zu nehmen.** Freie Bestimmungen des Statuts, Versicherungen jeder Art zulässig. **Absolut freie Wahl des Arztes.** Bei einer Durchschnittsprämie von 12 Mark jährlich werden alle effektiven Auslagen für Arzt und Apotheke versichert.
Weitere Institutionen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins: Pensions-, Wittwen- und Begräbnißkassen, Waisenstiftung, Stellenvermittelung, Rechtsschutz, vorschußweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern und klimatischen Kurorten. Jahresbeitrag 6 Mark. (6671)

Die National-Hypothek.-Credit-Gesellschaft in Stettin
beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke.
Größeren Grundbesitz auch hinter Landschaft. (6725
Generalagentur Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 43.
Uhsadel & Lierau.

Mit heutigem Tage eröffnen ihre
große Modellhut-Ausstellung
und laden zu deren Besuch ganz ergebenst ein
O. Zemke Nachf.

Täglich frisch gerösteten Caffee (Mocca-Mischung) p. 1 Pfd. 1,60
empfiehlt
Carl Albrecht,
Caffee-Special-Handlung.
Markt 2. Markt 2.

Zu
Rüben-Transporten
und ähnlichen Zwecken haben wir eine größere Anzahl sehr starker Artillerie-Depot-Transport-Wagen mit schmiedeeisernem Oberkasten (6731)
billig
zum Verkauf und bitten um Besichtigung
Hodam & Ressler, Danzig.

Ananas-Früchte.

Bestellungen auf letztere können für dies Jahr nicht mehr angenommen werden. (6689)
H. Schremmer, Obergärtner, Sartowitz.

Ein Schüler-Ueberzieher, fast neu, zu verkaufen Rehdenerstraße 10. (6652)

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen Festungstraße 13.

Sohlen-Ausschnitt
täglich frisch geschnitten
offerirt billigst die Leder-Handlung von
F. Czwiklinski.

Kartoffelausgrabe-Maschinen
(System Graf Münster)
neuest verbesserter Construktion
empfehlen zu billigsten Preisen
Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik & Kesselschmiede.

Rothe Kreuz-Schweißwolle
bestes Strumpfgarn der Welt, alleinige Niederlage für Graudenz und Umgegend nur bei (6726
S. Kiewe jr.

Eß- und Schöpflöffel
beste Sorte verzinnte Löffel empfiehlt an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
E. Lewinsky, Klempnermeister,
6735) Graudenz.

Ledertreibriemen
in allen Längen und Breiten von reinem Kern englischer Leder
offerirt billigst **die Leder-Handlung** von
F. Czwiklinski.

Streichfertige Oelfarben, Firniß, Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Frische Rüb- und Leinkuchen
billigst **J. G. Weise.**

2800 Mark
sind im Ganzen oder getheilt zum 1. Januar 1893 zu vergeben. Off. w. brieflich mit Aufschrift Nr. 6683 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erb.

Hint. 32000 M. Landsch. l. Bes. werd.
10,000 Mk. gesucht.
Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 6621 durch d. Exp. des Ges. erbet.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Eine Wohnung für 150 Mk. zu vermiethen.
(6650) Block, Kulmerstraße 21.

Zu vermiethen!
Versetzungshalber ist zum 1. Oktober d. J. Grüner Weg 6 parterre rechts **eine schöne Wohnung** bestehend aus 3 Stuben u. reichl. Zubehör zu vermieth.

---

1 Wohnung best. aus 5 Zimmern vom 15. Nov. ab zu vermiethen Unterthornerstr. 32, II.

Eine Wohnung für eine einzelne Dame zu vermiethen (6154)
Getreidemarkt Nr. 14.

Wohnungen sind zu vermiethen bei Orzechowski, Kasinkerstr. 4a.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör ist vom 1. Oktober für 1?0 Mk. zu vermiethen Rehdenerstraße Nr. 6. Auch kann dieselbe möblirt an Einjährige oder sonst alleinstehende Personen abgegeben werden. (6658)

Wegen Versetzung des Herrn Major von Podewils ist die **Wohnung** des Herrn zu vermiethen, außerdem noch eine **Wohnung** von 6 bis 7 Zimmern, Stallung, Garten 2c. (6646)
Robert Scheffler, Festungsstr.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer und reichlich Zubehör, zu vermiethen Tabakstraße 18, I. (6649)

Mittl. Wohnung und Zubehör zu vermiethen Kasernenstraße 4.

Amtsstraße 6
eine kl. Wohnung, möbl. oder unmöbl., für eine einzelne Dame oder Herrn, auch mit Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine gut möblirte Wohnung nebst Burschengelaß von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Oberberg- und Festungsstr.-Ecke Nr. 28b, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen
(6697) Gartenstraße 26, 2 Treppen.

Einige Schüler
finden in einer anständigen Familie unter günstigen Bedingungen **noch Aufnahme.** Meld. werd. brfl. m. Aufschr. Nr. 5787 an die Exp. des Ges. erb.

Ein großer geräumiger
Speicher
zu jedem Geschäft passend, ist von sofort zu vermiethen.
Johann Götz, Oberthornerstraße 1.

Ein Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen Getreidemarkt 12, **hier.**

Ein Laden
in günstigster Geschäftslage **Allensteins,** zu jedem Geschäfte geeignet, vom 1. Oktober billig zu vermieth. **Meld.** unter 6700 d. d. Exped. d. Gesell. **erb.**

Pension in Thorn.
Zur Miterziehung eines 14½ jähr. Mädchens, Schülerin der höh. Töchterschule, wünscht eine gebildete Dame, Wittwe eines höheren Beamten, einige junge Mädchen gleichen Alters ev. auch jünger in Pension zu nehmen. Liebevolle mütterliche Pflege wird zugesichert. Die besten Empfehl. stehen zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer Sieg, Thorn, Mellinstraße 96. (5382

In einem stillen anst. Hause kann ein älterer alleinstehender Herr b. einer anst. Beamtenwittwe angenehme **Pension** bekommen. **Wo?** sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 6741.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15

Reiche Heirath. Schroeder, Berlin 53.

Pianinos
zu **Original-Fabrikpreisen,** auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
Pianofortemagazin.

Verlag
von Jul. Gaebel's Buchhandlung.
Im Laufe dieses Sommers erschienen:
Ebel, Pfr., Ed., „Die sociale Frage und das Evangelium." 35 Pf.
von Wussow, Rittergutsbesitzer (Groß-Peterwitz) **„Staat und Recht, Religion und Kirche".** Eine physiologische Studie. 80 Pf.
Frölich, Kanzleirath, **„Führer von Graudenz".** Mit Plan der Stadt, Umgebungskärtchen und Textillustrationen. 50 Pf.

Briesen Westpr.
Eingang v. Neuheiten
in
Manufakturwaaren-Herren-Damen- & Kinderconfection.
M. Michalowitz & Sohn.

Heute 2 Blätter.

Zweites B…

Graudenz, Donner…

12. Forts.] Hi…
Roman von …

Doch eine nervöse Unru… sie wechselt von einem Pla… der Zug ihre Station errei… die Landstraße entlang, wie… an Wadzeck vorüber, sie e… stillen, friedlichen Walde zu… dort an.
Susanne, die alte treue … munterte sich jedoch rasch u… Speise und Trank. Das lä… Sache, somit konnte Frau … Bald senkte sich ein wohlth… Tode gehetzte Seele.
Drei Tage sind vergang… geworden, aber sie ist in je… Voll Besorgniß wurde sie … beobachtet und wenn sie, die… Letztere stürmisch in ihre A… es dem armen Kinde angst … daß die Großmama den Ve…
Dem war aber nicht so. … haus nahm all ihren Verst… und Herrin der Lage zu … Mörderin der Wimmerich … sie sich sofort. Ungesehen … sie abgereist. Selbst auf d… auf der Station bei Wadze… Niemand bemerkt und selbst… Schleier, es würde ihm als… sage gegen sie zu machen. … Leuten in Wadzeck ihre Re… dem dort verübten Mord … dessen war sie sicher, zuma… Wild und Gutsverwalter … hatten, geschweige denn … wußten.
Sie lebte sich nach und … Märtyrerin einer guten Sa… Geschichte — sie hatte … Grafen als aufmerksame … über ihren Stand gehende … Elisabeth, Charlotte Corda… sich nicht im Stadium der … ihrer That sich, den Grafe…
Also verjagte sie mit a… starken Geist, die Schreckbi… vor sich hertrieben und es … wenigstens äußerlich ruhige…
*
Eine dumpfe Schwüle… Blättchen rührte sich, Men… dem Druck der heißen, … stumm ihrer Tagesarbeit …
In der Fabrik de… wurde wie gewöhnlich … scharfer Beobachter beme… Arbeitern irgend Etwas vo… ein leises Zwiegespräch, ei… drohende Geberden und … Selbst der alte Jonas, d… ohne seine Mitarbeiter im … fallend zerstreut und ließ … umherwandern, als ob er … an der allgemeinen geheim… Anscheine nach, Heinrich W… Hitze zum Trotz, versah … Vater oder der lange Rolff… antwortete er nur mit ein…
Als um sieben Uhr … hören gab, war Heinrich… verließ. Heute schien e… Mit finsterer Miene und … einen schweren Entschluß … Hofraum.
Erna Westerhagen, in … von der entgegengesetzten … furchtsvollen Gruß mit de… hübscher Mensch!" dachte … sich dessen recht bewußt z… Sie sah den jungen Mann… Wangen und verzückter M…
Blitzschnell fuhr Ern… sich selbst und den „zud… Spitze ihres Sonnenschirm… nach allen Richtungen flo…
Heinrich Wald schaute … verschwand, dann schritt … Komptoir zu, den nur de… benutzten. Wo war nun … Miene geblieben? Er sc… Widerschein einer Verzli… über ihm, auf welcher … gehenden Sonne spielten.
Georg Westerhagen … Geschäftsfreund in Paris … ließ sich vom Komptoirdie… und war eben im Begriff… Kommerzienrath eintrat. … ließ er seinen Sohn zu … sagen hatte: „Georg", be… einmal den Wald, den H… ihm, ich lasse ihn behufs … Arbeitszimmer bitten."
Dem jungen Westerh… befürchtete, noch mit ir… betraut zu werden. Fre… Papa, ich will mich eile…
Der Kommerzienrath … sich wieder.
„Das nennt man mi… sprach Georg vor sich h…

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 222.

Graudenz, Donnerstag] 12. September 1892.

12. Forts.] **Hinauf!** [Nachdr. verb.

Roman von A. von Moltke.

Doch eine nervöse Unruhe kommt über die Mörderin, sie wechselt von einem Platz auf den andern. Endlich hat der Zug ihre Station erreicht. Im Sturmschritt rannte sie die Landstraße entlang, wie ein nächtlicher Spuk huschte sie an Wadzeck vorüber, sie eilte weiter ihrer Wohnung im stillen, friedlichen Walde zu. Ermüdet und hungrig kam sie dort an.

Susanne, die alte treue Seele, nickte im Lehnstuhl, ermunterte sich jedoch rasch und brachte der nächtlichen Wanderin Speise und Trank. Das lästige Fragen war nicht Susanne's Sache, somit konnte Frau Ernsthaus sich ungestört erquicken. Bald senkte sich ein wohlthätiger Schlummer auf ihre zum Tode gehetzte Seele.

Drei Tage sind vergangen. Frau Ernsthaus ist ruhiger geworden, aber sie ist in jener Nacht um Jahrzehnte gealtert. Voll Besorgniß wurde sie heimlich von ihrer Nichte Anna beobachtet und wenn sie, die sonst so zurückhaltende Frau, die Letztere stürmisch in ihre Arme schloß und küßte, dann wurde es dem armen Kinde angst und bang, denn es befürchtete, daß die Großmama den Verstand verloren habe.

Dem war aber nicht so. Im Gegentheil, Frau Ernsthaus nahm all ihren Verstand zusammen, um klar zu sehen und Herrin der Lage zu bleiben. Eine Entdeckung der Mörderin der Wimmerich war geradezu unmöglich, das sagte sie sich sofort. Ungesehen war sie gekommen, ungesehen war sie abgereist. Selbst auf dem Bahnhofe der Stadt, sowie auf der Station bei Wadzeck hatte sie außer dem Schaffner Niemand bemerkt und selbst dieser sah sie nur unter dem Schleier, es würde ihm also schwer geworden sein, eine Aussage gegen sie zu machen. Daß von ihren Leuten oder den Leuten in Wadzeck ihre Reise nach der Stadt niemals mit dem dort verübten Mord in Verbindung gebracht würde, dessen war sie sicher, zumal Niemand, selbst nicht Pfarrer Wild und Gutsverwalter Adler, die Wimmerich gekannt hatten, geschweige denn ihre Verbindung mit derselben wußten.

Sie lebte sich nach und nach in die Ansicht hinein, die Märtyrerin einer guten Sache zu sein. Galten denn in der Geschichte — sie hatte stets dem Unterricht des kleinen Grafen als aufmerksame Zuhörerin angewohnt und besaß über ihren Stand gehende Kenntnisse — Judith, die Königin Elisabeth, Charlotte Corday als Mörderinnen? Befand sie sich nicht im Stadium der Nothwehr? Rettete sie nicht mit ihrer That sich, den Grafen, den Familienbesitz?

Also verjagte sie mit allerhand Grübeleien, Dank ihrem starken Geist, die Schreckbilder, die sie kurz nach der That vor sich hertrieben und es gelang ihr, ihrer Umgebung eine wenigstens äußerlich ruhige Haltung zu zeigen.

* * *

Eine dumpfe Schwüle herrschte in der Natur, kein Blättchen rührte sich, Menschen und Thiere schlichen unter dem Druck der heißen, schweren Atmosphäre lässig und stumm ihrer Tagesarbeit nach.

In der Fabrik des Komerzienraths Westerhagen wurde wie gewöhnlich gearbeitet und doch hätte ein scharfer Beobachter bemerken müssen, daß unter den Arbeitern irgend Etwas vorgehe, denn man sah da und dort ein leises Zwiegespräch, ein bedeutungsvolles Zunicken, auch drohende Geberden und finstere, Unheil brütende Blicke. Selbst der alte Jonas, der sonst seine Arbeit verrichtete, ohne seine Mitarbeiter im Mindesten zu beachten, war auffallend zerstreut und ließ fortwährend seine Blicke im Saale umherwandern, als ob er etwas suche. Am unbetheiligtsten an der allgemeinen geheimen Erregung war, wenigstens dem Anscheine nach, Heinrich Wald. Unverdrossen, der drückenden Hitze zum Trotz, versah er sein Tagewerk und wenn sein Vater oder der lange Rolff ihm zuweilen ein Wort zuraunten, antwortete er nur mit einem Achselzucken.

Als um sieben Uhr die Glocke das Zeichen zum Aufhören gab, war Heinrich Wald der Erste, der die Fabrik verließ. Heute schien er ganz besondere Eile zu haben. Mit finsterer Miene und gerunzelter Stirn wie Einer, der einen schweren Entschluß gefaßt hat, schritt er über den Hofraum.

Erna Westerhagen, in sommerlich leichtem Anzug, kam von der entgegengesetzten Seite und erwiderte seinen ehrfurchtsvollen Gruß mit der ihr eigenen Anmuth. „Ein bildhübscher Mensch!" dachte Erna im Weitergehen. Wohl ohne sich dessen recht bewußt zu sein, drehte sie sich nach Wald um. Sie sah den jungen Mann stillstehen und ihr mit brennenden Wangen und verzückter Miene nachblicken.

Blitzschnell fuhr Erna wieder herum und ärgerlich über sich selbst und den „zudringlichen" Menschen stieß sie die Spitze ihres Sonnenschirms in den Kies, daß die Steinchen nach allen Richtungen flogen.

Heinrich Wald schaute ihr nach, bis sie im Wohnhaus verschwand, dann schritt er weiter dem Privateingang zum Komptoir zu, den nur der Kommerzienrath und sein Sohn benutzten. Wo war nun seine entschlossene, fast drohende Miene geblieben? Er schritt dahin, auf seinem Gesicht den Widerschein einer Verzückung, wie auf der leichten Wolke über ihm, auf welcher die glühenden Reflexe der untergehenden Sonne spielten.

Georg Westerhagen hatte endlich seinen Brief an einen Geschäftsfreund in Paris vollendet, er warf die Feder weg, ließ sich vom Komptoirdiener vom Kopf bis zu Fuß abbürsten und war eben im Begriff, sein Zimmer zu verlassen, als der Kommerzienrath eintrat. Dies geschah sehr selten, gewöhnlich ließ er seinen Sohn zu sich rufen, wenn er ihm etwas zu sagen hatte: „Georg", begann der Kommerzienrath, such' doch einmal den Wald, den Heinrich Wald meine ich, auf und sag ihm, ich lasse ihn behufs einer kurzen Unterredung auf mein Arbeitszimmer bitten."

Dem jungen Westerhagen fiel ein Stein vom Herzen, er befürchtete, noch mit irgend einer verhaßten Korrespondenz betraut zu werden. Freudig erwiderte er deshalb: „Sofort, Papa, ich will mich eilen, um ihn noch zu Hause zu treffen."

Der Kommerzienrath nickte seinem Sohne zu und entfernte sich wieder.

„Das nennt man mit einem blauen Auge davonkommen", sprach Georg vor sich hin, als er seine Zimmerthür hinter sich zuschloß. „Weiß der Kuckuck, Graf Wetterau hat Recht, wenn er behauptet, das Komptoir wirke auf das Herz, wie Essig auf die Zähne, beide nehmen den Schmelz hinweg." Er trat zur Hausthüre hinaus, wobei er beinahe mit einem Manne zusammengeprallt wäre, der eben hineinwollte. „Ah, Heinrich, Du kommst mir wie gerufen, der Vater möchte Dich sprechen."

In der Knabenzeit hatten sich die Beiden geduzt, später war Wald, ungeachtet des Widerspruches seines vornehmen, ehemaligen Spielkameraden, zum „Sie" übergegangen.

„Herr Westerhagen, ich habe mit Ihnen zuvor einige Worte unter vier Augen zu sprechen", sagte Wald und trat mit sehr ernster Miene vor Georg hin.

„Alle Wetter, welch' feierliche Miene, Heinrich! Willst Du mich anpumpen? Bin zwar knapp im Augenblick, doch —"

Er kam nicht zu Ende. Heinrich Wald machte eine abwehrende Bewegung und sagte: „Herr Westerhagen, ich bitte, keinen Scherz. Um's kurz zu machen, ich ersuche Sie, auch im Namen meines Vaters, mir als Ehrenmann und Offizier zu sagen, welchen Zweck Sie bei der Liebelei mit meiner Schwester Emma verfolgen."

Der junge Westerhagen zuckte unwillkürlich zusammen. Darauf war er nicht gefaßt gewesen und die Ueberraschung benahm ihm die Sprache.

„Ich verlange eine bestimmte, klare Antwort", fuhr Wald mit tiefem Ernst fort, „keine Ausflüchte. Ich weiß Alles, Ihre heimlichen Zusammenkünfte, Ihre Liebesschwüre. Ich habe mit Emma gesprochen, sie hatte wenigstens den Muth der Offenheit."

Während dieser Worte hatte Georg Zeit gehabt, sich zu sammeln. Er erkannte, daß Läugnen oder gar trotzige Ablehnung diesem Manne gegenüber nicht am Platze sei, somit beschloß er, die peinliche Angelegenheit gemüthlich zu behandeln. Er hoffte also mit Wald am ehesten fertig zu werden und wenn überdies hiermit der Liebeshandel abgebrochen wurde, war ja Allen geholfen.

„Sei kein Narr, Heinrich," erwiderte er und streckte seinem früheren Spielkameraden die Hand hin, die dieser aber nicht zu sehen schien, „nimm die Sache nicht so übermäßig ernst. Es ist ja richtig, daß ich mich in Deine Schwester verliebt habe und den möchte ich sehen, der das nicht thäte, wenn ihm ein solches Prachtmädel Hoffnung macht. Verstehe doch, mein alter Junge, das war ein kleiner Spaß, den unsereins sich mitunter erlaubt. Wenn Ihr Alle es wünscht und es Deiner Schwester recht ist, trete ich sofort zurück und ich werde der Erste sein, der Deiner Schwester zu ihrer Verlobung mit einem wackeren Manne gratuliert. An einem schönen Hochzeitsgeschenke soll es auch nicht fehlen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. September

= Zum Besten der Westpreußischen „Trinkerheilanstalt zum guten Hirten" in Sagorsch wird gegenwärtig in unserem Kreise durch einen legitimirten Sammler die vom Oberpräsidenten genehmigte Kollekte abgehalten. Möge man das gute Werk durch reichliche Spenden fördern.

— Die auf Sonntag bis Dienstag anberaumte Versammlung der Mineralwasser-Fabrikanten Deutschlands in Danzig ist der Choleragefahr halber aufgehoben worden.

— In der gestrigen General-Versammlung des kaufmännischen Vereins Merkur wurden die Herren Cohn zum Vertrauensmann, Seydler zum Stellvertreter, Wollert zum Schriftführer, Emil Schulz zum Stellvertreter, Lambert zum Kassirer, Liebert zum Vergnügungsvorsteher und W. Kahle zum Bibliothekar gewählt. Nach der Kassenrevision wurde dem Kassirer die Entlastung ertheilt.

— Der Ober-Regierungsrath Bayer in Posen ist zum Vorsitzenden der für den Regierungsbezirk Posen gebildeten Einkommensteuer-Berufungskommission ernannt.

— Dem Regierungs-Baumeister Schödrey in Wollstein ist die Genehmigung zur Uebernahme der bautechnischen Geschäfte des Verbandes zur Regulirung des Obersitzko-Flusses ertheilt worden.

— Der Gerichts-Assessor Kersten in Mühlhausen in Th. ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Mewe ernannt.

— Dem Amtsgerichts-Sekretär Koch in Konitz ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— Dem Ober-Kontrol-Assistenten Wulff in Lissa ist die Stelle des Ober-Grenz-Kontroleurs zu Memel und dem Ober-Kontrol-Assistenten Wagner in Czarnikau die Stelle des Ober-Grenz-Kontroleur zu Patschkau in Oberschlesien auf Probe verliehen worden.

— Der Rechtsanwalt Künstler ist in die Liste der bei dem Amtsgericht Mohrungen zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— Dem Regierungs-Assessor Dr. Brückner zu Posen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Marienwerder übertragen worden.

— Die Regierungs-Referendare Dr. Hassenstein aus Königsberg und Dr. von Wedel aus Köslin haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der Kreisschulinspektor Löschke in Heydekrug ist zum Direktor des Lehrerseminars in Ragnit ernannt.

* **Gruppe**, 20. September. Gestern trafen die Schüler der Kriegsschule Glogau mit ihren Offizieren ein, um dem Schießen der hier übenden Fuß-Artillerie beizuwohnen. Morgen verlassen dieselben den Platz, um über Graudenz und Thorn nach Glogau zurückzukehren. — Am Donnerstag und Freitag findet die Inspizirung des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 durch den General Priewe statt. Am Sonnabend findet das letzte diesjährige Nachtschießen statt.

σ **Aus dem Kreise Kulm**, 20. September. Eine grauenhafte That ist in den letzten Tagen in unserer Gegend begangen worden. Die Frau des Eigenthümers Schneider aus Dubielno begab sich am vorigen Sonnabend auf ihren Acker, um Kartoffeln auszugraben. Dabei fand sie auf dem benachbarten Acker zu ihrem Schrecken den verstümmelten Leichnam eines neugeborenen Kindes. Die Hände, die Füße und ein Ohr waren abgefressen, höchstwahrscheinlich von Hunden. Am Kopfe bemerkte man eine Verletzung. Die Leiche wurde in das Spritzenhaus gebracht, wo sie bis zum Eintreffen der Gerichtskommission verblieb. Heute nun erschien diese Kommission, um den Thatbestand aufzunehmen. Es wurde festgestellt, daß das Kind gelebt hat, und daß hier ein Verbrechen vorliegt. Die Ansicht der Herren Aerzte soll die sein, daß das Kind gegen einen harten Gegenstand geschlagen worden sei. Bis jetzt hat man die unnatürliche Mutter nicht entdecken können.

⊙ **Thorn**, 20. September. Heute hatte sich vor dem Schwurgericht der Besitzersohn Friedrich Lau aus Rogowo wegen Brandstiftung zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 27. April d. Js. die Scheune seines Schwagers, des Besitzers Radtke in Neudorf, in Brand gesteckt zu haben. R. befand sich in schlechter Vermögenslage, und sein Grundstück sollte zwangsweise verkauft werden. Deshalb verließ er das Grundstück im April d. Js. und zog nach Zlotterie. Der Angeklagte war am Brandtage nach Leibitsch zur Kontrolversammlung gegangen. Auf dem Rückwege äußerte er, er wolle seinen Schwager besuchen. Als man ihm sagte, dieser sei nach Zlotterie gezogen, änderte er seinen Weg nicht. Auch im Kruge zu Gumowo, wo er mit Anderen eingekehrt war, wurde ihm dieselbe Nachricht mitgetheilt. Trotzdem begab er sich nach Neudorf zum Gehöft seines Schwagers. Nach einer Stunde sahen ihn Leute eilig übers Feld laufen, während gleichzeitig die hellen Flammen aus der Scheune aufschlugen. Man hielt den Angeklagten fest und stellte ihn zur Rede. Dabei machte er sich durch sein aufgeregtes Wesen und durch verworrene Angabe höchst auffällig. Die fertige Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten, und da sie ihm mildernde Umstände versagten, wurde er zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt. — Weiter wurde gegen den Arbeiter Peter Kaczmarek, ohne festen Wohnsitz, wegen Raubes und versuchter Nothzucht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Wegen des Raubes erfolgte Freisprechung, im Uebrigen aber wurde die Schuldfrage unter Verweigerung mildernder Umstände bejaht. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen.

O **Kreis Rosenberg**, 20. September. Das „Brot der Armen", die Kartoffel, ist in diesem Jahre durchweg gut gerathen, und der Ertrag wird als eine „reiche Ernte" bezeichnet. Schon lange haben wir so gesunde, mehlreiche und schmackhafte Kartoffeln nicht geerntet. — Die zweite Lehrerstelle zu Goldau, welche seit dem 1. März d. Js. unbesetzt war, ist dem Schulamtskandidaten Herrn Kornblum aus Harnau übertragen worden.

Marienwerder, 20. September. (N. W. M.) Dem Gemeindevorsteher Herrn Dyck zu Dorf Rothhof wurde am 13. d. Mts. ein Strohstaken, enthaltend 44 Fuhren Stroh, durch Feuer vernichtet. Den Bemühungen des Gendarmen Herrn Gutowski ist es gelungen, den 11 Jahre alten Schulknaben Anton Krczywinski aus demselben Dorfe als Brandstifter zu ermitteln. Anfänglich leugnete der Junge, später aber legte er ein offenes Geständniß ab und erzählte, daß er an jenem Tage — wie schon öfter — in dem Staken geraucht habe und auf diese Weise der Brand verursacht worden sei.

Schwetz, 19. September. Die größeren Gutsbrennereien haben den diesjährigen Betrieb eröffnet. — In einer hiesigen Brauerei explodirte ein Faß Einfachbier, wodurch ein Steuerbeamter nicht unerheblich verletzt wurde.

Danzig, 20. September. (D. Z.) Unter der Anklage, aus Fahrlässigkeit einen Falscheid geleistet zu haben, stand heute der Rittergutsbesitzer Richard Heyer aus Zalensee vor der Strafkammer. Am 15. Dezember v. J. wurde vor dem Schöffengericht in Karthaus in einer Beleidigungsklage gegen den Lehrer Herrmann verhandelt, in welcher der Angeklagte als Zeuge vernommen werden sollte. Herrmann griff die Glaubwürdigkeit des Zeugen, der zugleich Standesbeamter ist, an, indem er u. a. behauptete, Heyer sei wegen unrichtiger Ausstellung einer standesamtlichen Urkunde bereits bestraft worden. Als Heyer nach Ablegung des Zeugeneides gefragt wurde, ob er bereits bestraft sei, gab er an, daß der ihm feindliche Amtsvorsteher ihn zwar wegen einer derartigen Sache angezeigt habe, er aber freigesprochen worden sei. Später wurde jedoch ermittelt, daß Heyer im Disciplinarwege im Jahre 1877 mit einem Verweise bestraft worden ist, und es wurde nunmehr gegen Heyer Anklage wegen fahrlässigen Meineides erhoben. Der Angeklagte gab an, er habe sich jenes Verweises gar nicht mehr erinnert und sei der Meinung gewesen, die Frage habe sich auf eine Anzeige bezogen, mit welcher der Amtsvorsteher ihm gedroht habe, die aber niedergeschlagen sein müsse, da er niemals wieder etwas davon gehört habe. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte von der berechtigten Voraussetzung ausgegangen sei, daß nach einer gerichtlichen Bestrafung gefragt werde, zumal von einer disciplinarischen Ahndung nicht die Rede gewesen sei. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt.

Neustadt, 19. September. (D. Z.) Zu Ehren des heute früh hier eingetroffenen Herrn Oberpräsidenten v. Goßler hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Von Herrn Landrath Gumprecht auf dem Bahnhof empfangen, besuchte Herr v. Goßler das königl. Gymnasium, die höhere Mädchenschule sowie die Stadtschule, die Provinzial-Irren-Anstalt, sowie das Marien- und das Augusta-Krankenhaus. Um 3 Uhr folgte der Oberpräsident einer Einladung des Grafen v. Keyserlingk auf Schloß Neustadt zum Mahle.

= **Allenstein**, 20. September. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Gute P. Die Köchin wollte einen Topf siedenden Wassers abheben, kam dabei zu Falle und verbrühte sich auf die entsetzlichste Weise. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Am 16. d. Mts. gelang es, den Menschen, der den Arbeiter Volkmann beraubt und übel zugerichtet hat, festzunehmen. Die Nachricht, daß Volkmann, der Ernährer seiner Mutter, schon verstorben sei, beruht glücklicherweise auf einem Irrthum. Volkmann hat nur längere Zeit im Starrkrampf gelegen, hat sich aber wieder erholt und wird hoffentlich wieder genesen. — Auf der Kirmes zu Gr. Bertung wurde wieder einmal das heitere Volksfest mit einer blutigen Schlägerei geschlossen. Ein Bierfahrer aus Allenstein blieb dabei, von vielen Messerstichen verwundet, blutbedeckt liegen, neben ihm der Gastwirth, der sich zwischen die Raufbolde geworfen hatte. Der Ortspolizei und einigen Gendarmen gelang es, die Schläger zu verhaften, doch entledigte sich der Anführer seiner Fesseln und entfloh. Man ist ihm jedoch auf der Spur. Die anderen Theilnehmer sind in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht.

pr **Heilsberg**, 20. September. Bei dem letzten Gewitter entzündete ein Blitzstrahl die Scheune des Gastwirths K. in Kiwitten, und diese und auch ein naheliegender Stall wurden ein Raub des Feuers. Leider sollen neben sämmtlichem Einschnitt und dem todten Inventar auch 6 Stück Vieh und Schafe verbrannt sein. Versichert ist K. nur mit den Gebäuden, und erleidet somit bedeutenden Schaden.

γ **Christburg**, 20. September. Gestern wüthete in Mortung ein großes Feuer, welches durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt hatten, entstanden ist. Es sollen 26 Gebäude eingeäschert sein, und zwanzig Familien sollen ihrer Habe entblößt dastehen.

Königsberg, 18. September. Plötzlich von Wahnsinn befallen wurde am Sonnabend Abend das Dienstmädchen eines Restaurateurs. Die Erkrankte schrie auf der Straße aus vollem Halse: „sie wollen mich morden" und ähnliche dem Verfolgungswahn entstammende Worte und mußte in das städtische Krankenhaus geschafft werden.

B **Schmalleningken**, 19. Sept. Die umfangreiche, unweit der Grenze belegene Begüterung Nieder-Gielgudyszki in Polen ist vom Besitzer Boron v. Keudell an mehrere polnische Besitzer für 800000 Rubel verkauft worden. Seit uralten Zeiten war die Herrschaft im Besitz der aus altlitauischem Königsgeschlecht stammenden Familie v. Gielgud. Der letzte Sprößling

der Familie, ein Hauptführer bei der Polenerhebung im Jahre 1831, wurde, als er vor der russischen Uebermacht sein Heer auf preußisches Gebiet retten wollte, als angeblicher Verräther von seinen eigenen Offizieren im Angesichte seines Ahnenschlosses erschossen. Der Staat zog sämmtliche Besitzungen ein. Ein weithin sichtbares Denkmal zeigt noch heute die Stelle, wo der letzte Gielgud sein Leben ausgehaucht hat und begraben ist.

B Aus der Rominter Haide, 15. September. Vor kurzem sind 15 Personen aus Amerika zurückgekehrt. Nach dem Verkauf ihrer Habseligkeiten zogen sie vor mehreren Jahren mit den kühnsten Hoffnungen in die neue Welt. Doch war ihnen das Glück nicht günstig. Bei harter Arbeit und unter der Ungunst des Klimas leidend, kamen sie körperlich und geistig gebrochen zurück, setzten ihr geringes Vermögen zu und waren froh, wenigstens das Reisegeld zur Rückkehr erübrigt zu haben. Heute suchen sie nun hier ihr Leben als Tagelöhner zu fristen.

K Inowrazlaw, 20. September. In dem benachbarten Flecken Trzask brannte gestern Vormittag das für vier Arbeiterfamilien eingerichtete Familienhaus ab. Während die Eltern des einen Hausstandes auf dem Felde beschäftigt waren, bemächtigten sich zwei zu Hause gebliebene Kinder der Streichhölzer, machten im Ofen Feuer an, verbrannten sich dabei die Jacken, krochen dann aus Rathlosigkeit oder Angst unter das Bett und setzten dieses und somit die ganze Stube in Brand. Leider kam die Hilfe zu spät. Man fand die Kinder zwar noch am Leben, jedoch in einem sehr bedenklichen Zustande, der schwerlich ein Aufkommen hoffen läßt. Die Kinder sind auf Anordnung des Arztes in das Kreiskrankenhaus gebracht worden.

Verschiedenes.

— [Eine Wunderuhr.] Dieser Tage ist von einer Schwarzwälder Uhrenfabrik eine kunstreiche Uhr zum Preise von 16000 Mk. nach England geliefert worden. Diese Uhr zeigt nicht blos alles, was auf sonstigen Uhren und auf Kalendern zu sehen ist, sondern auch neun verschiedene Ortszeiten, nämlich Berlin, Petersburg, Greenwich, Madeira, Shanghai, Calcutta, Montreal, San Francisko und Melbourne. Jeden Abend um 8 Uhr läutet ferner ein Glöckner zum Abendgebet, worauf in einer elektrisch beleuchteten Kapelle eine fromme Jungfrau das altbekannte „Gebet der Jungfrau" spielt. In der Neujahrsnacht verkünden zwei Trompeter die Jahreswende. Im Mai kommt der Kukuk und im Juni die Wachtel. Bei Sonnenaufgang erscheint eine goldene Sonne unter den Klängen von „Die Sonn' erwacht," während in Vollmondszeiten die allbeliebte Weise „Guter Mond, du gehst so stille" die Herzen und die Steine erweicht. Hahn, Tod, Engel, Greis, Jüngling, Kind und andere übliche Figuren fehlen auch nicht bei diesem Schwarzwaldwerk.

— [Kindermund.] Die vierjährige Gertrud fragt: „Mutter, kommen die Cholerakranken auch in den Himmel?" Mutter: „Weshalb sollten sie denn nicht?" Gertrud: „Aber dann werden ja die Engel angesteckt!"

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

22. September. Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, kühl. Lebhafte Winde an den Küsten.

23. September. Veränderlich mit Regen, kühl, windig. Kalte Nacht.

Berliner Produktenmarkt vom 20. September.

Weizen loco 145—166 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, fein gelb märkischer 160 Mk. ab Bahn bez., September und September-Oktober 155,50—154,50 Mk. bez., Oktober-Novmbr. 156,75—155,75 Mk. bez., Novmbr-Dezmbr. 158—156,25 Mk. bez., April-Mai 164—162,75 Mk. bez.

Roggen loco 142—151 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 148—148,50 Mk., mittel inländ. 145 Mk. ab Bahn bez., September und September-Oktober 151—151,25—149,50 Mk. bez., Oktober-November 151—151,25—149,50 Mk. bez., Novbr.-Dezmb. 149,50—148,25 Mk. bz., April-Mai 149,25—149,50 bis 148,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 128—185 Mk. nach Qualität gef.

Erbsen Kochwaare 175—220 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 148—165 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 48 Mk. bez.

Stettin, 20. September. **Getreidemarkt.**

Weizen unver., loco neuer 145—155, per Septbr.-Oktober 156,50 Mk., Oktober-Novmbr. 157,00 Mk. — Roggen unver., loco 135—145, per September-Oktober 145,50, per Oktober-November 145,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 133 bis 139 Mark.

Stettin, 20. September. **Spiritusbericht.** Niedriger. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 33,50, per September 32,70, per September-Oktober 32,70.

Bromberg, 20. September. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 144—155 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 125—136 Mk. — Gerste nach Qualität 120 bis 135 Mk., Braugerste 136—140 Mk. — Futtergerste 140—145 Mk. — Erbsen Futter- 130—140 Mk. — Kocherbsen 141—160 Mk. — Hafer 125—135 Mk. — Spiritus nominell.

Magdeburg, 20. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,40, Kornzucker excl. 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,50. Fest.

Posen, 20. September. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 54,00, do. loco ohne Faß (70er) 34,30. Matt.

Thorn, 20. September. **Getreidebericht** der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt)

Weizen etwas fester 126/28pfd. bunt 144/47 Mk., 130/33pfd. hell 149/51 Mk., 135/36pfd. hochbunt 154 Mk., transito bunt 128pfd. 116 Mk., hellbunt 130/31pfd. 124 Mk., hochbunt 138pfd. 130 Mk. — Roggen fester, 120/28pfd. 132/37 Mk., transito 122/30 Pfd. 108/16 Mk. — Gerste, Brauwaare, 125/137 Mk., geringe unverkäuflich. — Erbsen ohne Handel. — Hafer inländischer 132/137 Mk.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Ein verh. Schneidemüller
mehrere Jahre beim Fach, mit dem neuesten Walzen-Vollgatter vertraut, tücht. Sägenschärfer, sucht von sofort Stellung auf einer größeren Mühle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten unter A. G. befördert die „Neue Westpr. Zeitung" zu Pr. Stargard.

Ein zuverlässiger, mit Schneide- und Mahlmühle vertrauter **Müller,** 27 Jahre alt, im Besitze langj., guter Zeugnisse, sucht per 1. Oktober oder später dauernde Stellung, am liebsten da, wo er die Mühle allein bearbeiten kann. Offerten unter Nr. 6703 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Die Wirthschafts-Beamtenstelle in Griewenhof ist besetzt.
Dieses den Bewerbern zur Nachricht. Die Gutsverwaltung.

Die Schachtmeisterstelle ist besetzt. Kroll, Lauenburg.

Für ein Fabrik-Lager wird von sofort
ein Herr
verlangt, der schon gereist ist; derselbe muß evangelischer Confession sein. Herren der Kurz- und Eisenbranche werden bevorzugt.
Meldungen mit Zeugnißcopien werd. brieflich mit Aufschrift 6743 schleunigst d. d. Exped. des Geselligen erb. Freimarke verbeten.

Ein tücht. Amtssekretär
der Hofwirthschaft und landwirthschaftl. Buchführung zu übernehmen hat, durchaus solide ist, wird bis zum 1. Dezember gesucht. Der Antritt könnte früher erfolgen.
Off. unter Nr. 6672 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Zum 1. Oktober wird gesucht ein
Bureauschreiber
der schon im Arbeiten geübt ist und polnisch spricht. Meldungen m. Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an den Magistrat Schönsee Westpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. Oktober einen (6682
tüchtigen Verkäufer
der auch mit dem Decoriren der Schaufenster bewandert ist. Offerten bitte Gehaltsansprüche beizufügen
Adolf Friedlaender, Darkehmen.

Suche zum sofortigen Eintritt für ein Manufaktur-, Tuch- und Confektionsgeschäft einen
flotten Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig und
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Den Meldungen des Verkäufers sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. (6688
A. Sommerfeld,
Mewe.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche vom 1. evtl. 15. Oktober cr. einen (6662
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Spr. vollständig mächtig. Gehaltsansprüche sowie Referenzen erb. S. Rosenbaums Wwe., Neuenburg.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche per 1. Oktober cr. einen jüngeren (6570
Commis
der poln. Sprache mächtig, sowie
1 bis 2 Lehrlinge
von achtbaren Eltern.
Max Anders, Tuchel Wpr.

Zum Antritt per 1. Oktober suche ich für mein Destillations-, Kolonialwaarengeschäft verbunden mit Hotel
1 Commis u. 2 Lehrlinge
beider Landessprachen mächtig.
Karl Steinhardt, Zerkow.

Für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche per 1. Oktober d. Js.
einen Commis
der polnischen Sprache mächtig. (6605
Herrmann Ostrodzki, Löbau Wpr.

Ich suche für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft zum 15. Oktober cr. einen (6690
jüngeren Commis.
A. H. Claassen Nachfl., Dirschau.

Für meine Gastwirthschaft nebst Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. Oktober cr. einen (6718)
jungen Mann
der soeben seine Lehrzeit beendet hat und polnisch spricht.
Przeworski, Bruß.

Für mein Kolonialwaarengeschäft suche ich per 1. Oktober cr. einen
jungen Mann
jüdischer Konfession, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Joseph Wollenberg, Thorn.

Ein junger Mann
mit der Eisenwaarenbranche vertraut, zum 1. Oktober gesucht. Polnische Sprache erwünscht.
Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 6651 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Feste Engagements
erh. Kaufleute u. landwirthschaftl. Beamte mit gut. Empf. p. sof. u. später durch
Adolph Guttzeit, Graudenz. (706)
Provisionszahl. b. Engagements-Ann.; Placirungen in Ost- u. Westpr., Pommern und Posen. Größtes u. ausgedehntestes Stell.-Verm.-Gesch.; nur gute Placirungen

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche einen tüchtigen
jungen Mann.
Fritz Heroldt in Bromberg.

Einen jungen Mann
sucht für die Militär-Kantine
6588) E. Linde.

Ein fleißiger
junger Mann
der Interesse zur Hofwirthschaft hat, auch Guts- und zeitweise Amtsvorstandssachen führen muß, findet zum 1. Oktober cr. Stellung in Baiersee per Gelens. Dirks, Oberinspektor.

Für mein Wein-, Delikatessen-, Cigarren- und Bierverlags-Geschäft suche ich per 1. November cr. einen (6679
jüngeren Gehilfen
welcher mit der einfachen Buchführung vertraut ist.
Rudolph Schulz, Osterode Opr.
NB. Briefmarken verbeten.

Ein Gehilfe
gewandter Verkäufer, mit der Buchführung vertraut, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft von sofort oder 1. Oktober cr. Stellung. (6728
Richard Alberty, Culmsee.

Für mein Schankgeschäft suche per sofort oder 1. Oktober einen tüchtigen, soliden, mit guten Zeugnissen versehenen
jüngeren Gehilfen.
W. Nabitz, Liebstadt Opr.

Die erste Gehilfenstelle
ist den 1. Oktober cr. in meinem Colonialwaaren-Geschäft zu besetzen. Bewerber müssen volle Fachkenntniß und gute Zeugnisse über längere Thätigkeit in dieser Branche besitzen. (6548)
Richard Alberty's Wwe. in Culmsee.

Mehrere tüchtige unverheirathete und
verheirathete Brenner
werden für die Brenncampagne 1892/93 sofort gesucht. Näheres durch Dr. W. Keller Söhne, Berlin, Blumenstr. Nr. 46, zu erfahren. (6145)

Ein Brenner
d. ehrlich, in seinem Fach erfahren und leistungsfähig ist, findet sogleich Stellung in Kl. Butzig b. Linde Wpr.
H. Kock.

Ein Barbiergehilfe
wird per 20. Septbr. gesucht. Hampel, Bromberg, Danzigerstraße 89. (6635

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe
der auch bei der Bäckerei behilflich sein muß, findet vom 1. Oktober ab dauernde Stellung. J. Kalies, Bäckermeister,
(6654) Graudenz.

Ein geschickter
Wiesenbau-Techniker
findet sofort Beschäftigung in Dom. Kopitkowo bei Czerwinsk Wpr.

Ein tüchtiger (6631
Wagenlackirer
auf feste Winterarbeit kann sich sofort melden bei S. Maciejewski, Wagenbauer, Gnesen.

1 Schneidemühlenwerkführer
sucht vom 1. Oktober oder später dauernde Stellung; derselbe ist mit allen in das Fach schlagenden Arbeiten vertraut, im Holzausnützen und Verladen der Schnittmaterialien bewandert.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6639 an die Exped. d. Gesell. erb.

Einen unverheiratheten (6641
Maschinisten
verlangt für sofort oder für 1. Oktober
Dom. Hansdorf bei Pakosch.
Konitzer, Oberinspektor.

Ein junger (6326)
Schornsteinfegergeselle
wird von sofort gesucht von
A. Lewin, Saalfeld Ostpr.

Meier oder Meierin
findet vom 1. Oktober bei 300 Mark Gehalt und Tantieme außerdem Stellung in Dom. Gr. Sakrau bei Gr. Koslau Ostpr. Zeugnißausweis über Separatorbetrieb, Schweine- u. Kälberzucht erforderlich. (6310)

Zwei tüchtige (6607)
Schuhmachergesellen
auf Herrenarbeit, finden dauernde Beschäftigung.
A. Czacharowski, Osterode Ostpr.

Mehrere Zimmerleute
können sich für dauernde Beschäftigung bei mir melden. (6556)
Wilhelm Pettan, Gollub Wpr.

Ein tücht. Bäckergeselle
kann sofort eintreten bei G. Zander, Bäckermeister, Garnsee. (6468)

Ein Bäckergeselle
kann sogleich eintreten bei (6798)
A. Jonas.

Ein tücht. Bäckergeselle
findet von sofort Stellung. (6655)
J. Kalies, Bäckermeister, Graudenz.

2 Schmiedegesellen
sucht F. Domke, Graudenz,
(6648) Grabenstraße 5.

Ein Schmiedegeselle
kann sofort eintreten bei (6696)
J. Gruß.

Für meine in Konneck belegene Mahlmühle suche ich per 15. Oktober einen durchaus tüchtigen (6680
Werkführer.
Derselbe muß besonders in der Weizenmüllerei leistungsfähig sein.
D. Lehmann, vorm. R. Biber, Tuchel Wpr.

Ein tücht. Müllergeselle
kann sofort eintreten (6647
Gatsch bei Graudenz.

Ein kräftiger und zuverlässiger
Müllergeselle
der mit Kunden- und Geschäftsmüllerei gut vertraut ist, findet dauernde und gute Stellung vom 1. Oktober cr. in der Dampf- und Wassermühle zu Mohrungen bei R. Loepke.

Ein tüchtiger, unverheiratheter
Müllergeselle
der mit Kundenmüllerei vollständig vertraut, zeitweise die Mühle allein versehen und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. Leute, welche sich persönlich vorstellen, werden bevorzugt. (6517)
Lambrecht, Mühlengutsbesitzer, Pantauer Mühle, Kreis Tuchel.

Schneidergesellen u. Lehrling
verlangt Hugo Gaeble, Bischofswerder.

Ein Rockarbeiter
findet dauernde Arbeit. Auch kann sich
ein Lehrling
melden. O. Hesse, Schneidermeister, Dt. Eylau, am Markt.

2 Tischlergesellen
verlangt sogleich (6742
E. Urban, Lindenstraße 24.

Ein tüchtiger Stellmachergeselle und 2 Lehrlinge (auch ohne Lehrgeld) können sofort eintreten. (6739
L. Stasiewski, Stellmachermstr., Getreidemarkt.

Ein Rechnungsführer
unverh., beider Landessprachen mächtig, welcher die halbe Tageszeit in der Wirthschaft thätig sein muß, für den 1. Oktober gesucht. (6640
Dom. Hansdorf bei Pakosch.
Konitzer, Oberinspektor.

Suche zum 1. November einen zuverlässigen, tüchtigen (6714)
Inspektor.
Richter, Liebwalde bei Miswalde Opr.

Ein energischer (6633)
tüchtiger Inspektor
unter Leitung des Prinzipals zum 1. Oktober gesucht. Gehalt 400 Mk.
Dom. Lichteinen b. Osterode Opr.
Daselbst findet
eine Kindergärtnerin
I. oder II. Klasse, die auch etwas Handarbeit und Schneiderei versteht, Stellg.

Inspektor.
Für ein kleineres Gut in Posen wird ein älterer, durchaus zuverlässiger und erfahrener unverh., evangel. Inspektor per 1. Oktober gesucht. Derselbe hat unter dem Besitzer zu wirthschaften. Gehalt 400 Mark. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6512 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird gesucht ein junger (6560
Feldbeamter
der schon zwei Jahre mindestens thätig gewesen ist. Großes Gut mit Brennerei und Mühle. L. Kujath,
Dom. Pottlitz, Flatow Wpr.

Suche von sofort oder 1. Oktober cr.
einen tücht. Hofinspektor
Anfangsgehalt Mk. 300.
Poblotz bei Zezenow, Kreis Stolp in Pommern.
Witt. Administrator.

Fuhrleute
zum Fahren von Pflastersteinen und Sand finden bei den Chausseeneubauten in der Umgegend von Lessen lohnende Beschäftigung,
30 Steingräber und Sprenger,
sowie tüchtige
Steinschläger für Kopfsteine
finden ebenda gegen hohen Akkord, auch den Winter hindurch Anstellung. Meldungen an Chausseeaufseher Bieletzki in Lessen und Senger in Kl. Tarpen bei Graudenz. (6394)
Graudenz, den 18. September 1892.
Der Kreisbaumeister.
Bestmann.

Kartoffelgräber
finden vom 22. September ab lohnende Beschäftigung in (6347)
Gut Neuenburg Wpr.

Ein Schweinefütterer
bei gutem Lohn und Deputat zu Martini gesucht. Hochzehren bei Garnsee.

Ein tüchtiger, zuverl., verheir.
Kuhfütterer
der lesen und schreiben kann, findet in Sawdin bei Lessen Wpr. zum 1. Oktober oder später bei persönlicher Vorstellung eine gute Stelle. (6433)

Unsere diesjährige Campagne beginnt am (6355
Dienstag, d. 27. September
und findet die
Annahme der Arbeiter
am Sonntag vorher um 8 Uhr Vormittags statt.
Bei der Annahme sind aufzuweisen, neben Legitimationspapieren, Quittungskarte für die Alters und Invaliditätsversicherung. Personen unter 21 Jahren müssen außerdem im Besitze eines Arbeitsbuches sein.
Weibliche Arbeiter, sowie junge Leute unter 16 Jahren werden nicht angenommen.
Schwetz, d. 18. Sept. 1892.
Zuckerfabrik Schwetz.
in Schwetz.

Einen Vorreiter
(Reitknecht) sucht von sofort Sullnowo bei Schwetz (Weichsel). (6642

Zum 1. Oktober suche (6586)
zwei Knaben
welche Lust haben Kellner zu werden. Lehrzeit 2 Jahre. 144 Mk. Lohn.
Spiekermann, Graudenz, Bahnhofswirth.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration suchen
Dr. Schuster & Kaehler,
Danzig.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, kann vom 15. Oktober resp. 1. November in mein Colonialwaaren- u. Schankgeschäft
als Lehrling
eintreten. Offerten unter Nr. 10 postlagernd Rosenberg Westpr. (6377

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Detail-Drogengeschäft suche ich zum 1. Oktober
einen Lehrling.
E. Romanowski, Apotheker,
Christburg.

Für meine Colonial-, Material-, Cigarren- und Wein-Handlung suche von sogleich oder später
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
J. Weidmann,
Christburg Wpr.

1–2 Lehrlinge
die Lust haben die Schneiderei zu lernen, können sich meld. bei Klawon, Schneidermeister, Neuenburg Wpr.

Ein Lehrling
beider Landessprach. mächtig, findet in meinem Porzellan-, Lampen-, Glas- und Galanteriewaaren-Geschäft unt. günstig. Bedingungen Aufnahme. (4364
S. Radt Nachf., Inowrazlaw

Lehrling
sucht zum sofortigen Eintritt (6243
Oberl. Dampf-Brauerei
Pr. Holland.

Einen Uhrmacherlehrling
verlangt A. Kokolsky, Graudenz, Oberthornerstraße 25.

Zwei Lehrlinge od. Volontäre
finden unter günstigen Bedingungen in meinem Tuch-Manufakturwaaren-Geschäft von sogleich Stellung. (6659)
S. Michalowski, Johannisburg Ostpreuß.

Bäckerlehrling
findet in meiner Bäckerei sof. Stellung.
6752) A. Lipinski, Thorn.

Einen Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Antritt
Die Gambrinushalle Culm a. W.

Ein Lehrling
findet den 1. Oktober d. J. in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung.
6727) Benno Richter, Thorn.

Ein ordentl. Hausmann
der ein Pferd zu behandeln versteht, findet vom 1. Oktober ab dauernde Stellung. J. Kalies, Bäckermeister, Graudenz.

Für Frauen und Mädchen.

Eine junge Dame sucht Stellung
als Buchhalterin
in einem Comptoir in Graudenz.
Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 5016 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches Putz- und Schneiderei erlernt, auch im Verkauf thätig gewesen, sucht passende Stellung; dieselbe würde auch **als Stütze oder Kinderfrl. annehmen.** Meld. an H. Niederlag, Schneidemühl.

Ein anständiges kräftiges Mädchen **sucht Stelle als Wirthschaftsfräul.** unter Leitung einer tücht. Hausfrau auf einem gr. Gute. Gute Zeugn z. Seite. Antr. bald. oder später. Gefl. Offerten mit Gehaltsang. unt. M. W. postlagernd Kaisersfelde, Krs. Znin. (6754

J. Mädch., mos., läng. Zeit im Schank-, Mat.-Gesch. th., m. g. Zeug., wünscht p. 1. o. 15. Okt. i. ein. solch. o. ähnl. Branche Stllg. Off. u. Nr. 320 postl. Gromaden erbeten.

Tüchtige Landwirthinnen
in allen Fächern vertraut, weist nach
Miethsfr. A. Ratkowska, Thorn, Hundestraße 9. (6701)

Gesucht zu sofort oder 1. Oktober nach dem Lande eine
Kindergärtnerin I. Klasse
mit bescheidenen Ansprüchen zu 3 Kindern im Alter von 4–8 Jahren. Dieselbe muß fähig sein, den ersten Unterricht zu ertheilen, Klavierspiel und etwas Schneidern erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnißabschr. erbeten.
Hahlweg, Gutsbesitzer, Kölpin bei Lanken Wpr.

Einen mit Schank- und Materialwaaren vertraute
Verkäuferin
wird vom 1. Oktober bei hohem Gehalt gesucht. W. Rosteck, Graudenz,
(6657) Rehdenerstraße Nr. 6.

Eine flotte Verkäuferin
welche die polnische Sprache vollständig beherrscht, findet in meinem Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft sofort oder per 1. Oktober Stellung. (6335
J. Keil, Thorn.

Schwabe's Seifenfabrik, Marienburg stellt eine mit der Buchführung vertraute
Dame
sofort ein. Persönliche Vorstellung Bedingung. (6636)

Suche zum 1. Oktober bei gutem Gehalt eine tüchtige
Wirthin
welche sich aber auch zwei kleiner Waisen zur Verpflegung annehmen muß, Religion evangelisch.
Meldungen mit Photographie werden brieflich mit Aufschrift 6730 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zur Stütze der Hausfrau suche
ein junges Mädchen
mosaisch, der poln. Sprache mächtig, welches auch im Manufakturgeschäft behilflich sein muß. (6634)
L. Ratkowski, Culmsee.

Als Lehrmädchen
suche ich zu sofortigem Antritt ein älteres einfaches Mädchen vom Lande zur Erlernung der Wirthschaft. Lehrgeld nicht verlangt. Frau von Blücher,
(6500) Ostrowitt, Kr. Löbau Wpr.

Ein junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, das sich für keine Arbeit scheut, sucht
6589) E. Linde, Kantinier.

Ein jüng., saub. Mädchen
wird zum Aufwarten gesucht. Zu erfragen in d. Exped. d. Ges. u. Nr. 6523.

Gesucht
eine erfahrene, gut empfohlene
Kinderfrau
für ein 15 Monate altes Kind zu möglichst bald und ein braves, propres
Mädchen für Küche
und Hausarbeit zu Martini. Meldungen mit Angabe der bisherigen Dienste und der Gehaltsansprüche erbittet Frau Regierungsbaumeister Wiesmann, Culmsee. (6664)

Mädchen f. Stadt und Land suche, Wirth., Stubenmädchen für Güter empfehle
Frau Kampf, Oberthornerstr. 4.

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. September, sowie Sonnabend, d. 1. Oktober, bleibt mein Geschäft Feiertagshalber geschlossen. (6565

Max Meyer, Briesen Wpr.
Getreide- u. Productengeschäft.

Der Festtage wegen bleibt mein Geschäft am 22., 23. und 24. d. Mts. und am 1. Oktbr. geschlossen. (6371)

S. Sonnenberg,
Jablonowo.

Vom 21. September wohne in
Culmsee.
Brendel, Viehhändler, Thorn.

Tapeten
kauft man am billigsten bei (1369)
E. Lessonneck.

Rübenheber
Rübenmesser
Rübengabeln
offerirt billigst (6216)
Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung, Graudenz.

Roß-, schmier- und fahllederne
Vorder- und Hintertheile
auch in einzelnen Paaren, Blätter und Vorschuhe empfiehlt (6485)
Edwin Boesler
Gerberei und Zurichterei, Lehmstraße 4.

Höchster Preis.
London 1891. Ehrendiplom I. Kl.



Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle. Frachtfr. auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenerstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
(5868) Pianino-Fabrik.

Feldschmieden, neue und benutzte, neue Dreschtrommeln und Körbe, 1 Centesimal- und Decimal-Viehwaagen, 1 Schrotmühle, 1 Häckselmaschine billig zu v. bei **Daniel Lichtenstein,** Bromberg, Alteisen- und Metallhandlung.

Oxhoftgebinde
frisch von Rothwein entleert, offerirt zu Mark 3.50 ab hier. (6524)
E. Mencke, Danzig.

XIII. Grosse Inowrazlawer
Pferde-Verloosung
Ziehung am 5. Oktober d. J.

Loose nur 1 Mark. 11 Loose für 10 M.

Zur Verloosung kommen: 4-spännige u. 2-spänn. Equipagen i. Werthe v. **10000 u. 5000 M.** Ponyequipage i. Werthe 1500 Mk., sowie 30 edle Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mk.
sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur
Hannover, Gr. Packhofst. 29
Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra.
In Graudenz zu haben b. Gustav Kauffmann, Kirchenstraße 13.

Rübenheber
Original „Siedersleben“
2 Reihen zugleich hebend
empfiehlt zu Fabrikpreisen
A. Ventzki, Graudenz,
Maschinen- und Pflugfabrik.

Berliner Tageblatt

bringt zu Anfang des kommenden vierten Quartals
den neuesten dreibändigen Roman aus der Gegenwart
von

Friedrich Spielhagen

betitelt:

„Sonntagskind“.

Der Meister der deutschen Roman-Dichtung bietet in dieser jüngsten großen Schöpfung ein Werk von brennender Actualität und hinreißendem poetischem Zauber. Dort an der russischen Grenze, wo die adeligen Großgrundbesitzer das Dasein kleiner Souveräne führen, setzt die kräftig und spannend geführte Handlung ein. Die Gestalten springen plastisch aus dem glänzend detaillirten Milieu heraus und zwingen uns, mit ihnen zu leiden, mit ihnen zu jubeln. Jener verwirrende und doch unsagbar keusche Liebeszauber, der alle Werke Spielhagens auszeichnet, verklärt auch die Handlung dieses neuen Romans. Dabei lagert über der ganzen Darstellung der goldige Schimmer des Romantischen, der auch da noch nicht ganz weicht, wo die Vorgänge von den waldigen Grenzbezirken in die Hauptstadt verlegt werden. Spielhagen bewährt sich auch hier wieder als feinsinniger Kenner der Menschenseele und als interessanter Erzähler, der die höchste Spannung im Leser wachzurufen versteht. Im Ganzen kann man dies neue Werk als eine Dichtung von echter deutscher Art bezeichnen, groß gedacht, großartig durchgeführt, ein Weihgeschenk des Genius an die deutsche Nation. (5706)

Durch seinen reichen, alle Gebiete des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt, sowie durch **rascheste** und zuverlässige Berichterstattung hat sich das **„Berliner Tageblatt“** die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft hervorragender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das **„Berliner Tageblatt“ die am weitesten verbreitete**

große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch **allen Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße.

5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2mal** in einer **Morgen- u. Abend-**Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„ULK“,** belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“,** feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist“,** „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Das **„Berliner Tageblatt“** besitzt die
weiteste Verbreitung aller deutschen Zeitungen
im In- und Auslande, so daß **Annoncen** in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.

Feldbahnen
jeder Art
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig,
Fischmarkt Nr. 20—21.
Forst-, Gruben- und Industrie-Bahnen
neu und gebraucht, **kauf- und miethsweise**

Eine noch sehr gut erhaltene
Schmidt'sche Dreschmaschine
nebst **Roßwerk** wegen Anschaffung eines **Dampfdreschapparats** verkäuflich in Adl. Lichteinen bei Osterode.

Prima geräuch. Rückenspeck, weiss. Rückensalzspeck sow. auch Bauchspeck
versendet in großen und kleinen Posten, Unbekannten gegen Nachn.
St. Walendowski,
Podgorz bei Thorn.

---

5 eich. gut erhalt. Bottiche
von 35 und 60 Hektoliter Inhalt, so lange zu Spiritus benutzt, habe billig abzugeben. A. Marx, Danzig, Münchengasse Nr. 14. (6707

Auf Bahnhof Jablonowo stehen 500 Raummeter (6430)
trock. Kiefern-Klobenholz
im Ganzen auch getheilt zum Verkauf. Auf Wunsch werden Waggonladungen nach jeder Station befördert. Näheres daselbst bei Frau **Helene Grossmann.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanw. **Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.**

Zur Saat
empfiehlt:
Westfälischen Knüppelweizen
der sich hier seit 8 Jahren als winterfest bewährt hat, steifhalmig, sehr schwer und äußerst ertragreich ist, sowie (4684
Eppweizen
von vorzüglicher Beschaffenheit, Dom. Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz. Preis: 10 Mark pr. 50 Kilogr. für trieurte Saat in Käufers Säcken franko Station Melno gegen Nachnahme.

Drainröhren.
Die **Dampfziegelei Emilienthal** liefert **Drainröhren** von $5/4$ bis 12 Zoll Durchmesser nach allen Ablagestellen des Oberländischen Kanals und der damit verbundenen Seen, sowie jedes Quantum (6672)
Dachpfannen
rothe u. weiße Ziegeln
zu den billigsten Preisen.

Rübengabeln
Rübenheber
Rübenmesser
bester Qualität offerirt billigst
C. Stoyke, Jablonowo.

L. Gelberger in **Slotwina** b. Brzesko, Gal., vers. tägl. fr., gute **Natur-Gras-Tafel-Butttr** netto 9 Pfd. 6,80 M. porto u. verpackungsfr. g. Nachn. Nur ein Vers. dürfte genüg., um Sie als fest. Kund. zu erwerb

---

Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe.

Ein Mühlengrundstück
mit 2 Bockwindmühlen, 37 Morg. Land, bester Weizenboden, in einer gut. Mahlgegend, sehr guten Wirthschaftsgebäud., ist umständehalber sehr preiswerth zu verkaufen. Alles Nähere bei Kaufmann G. Beyer, Culm, Thornerstr.

Meine Besitzung
Abbau Schönwiese bei Güldenboden, 53 Hektar groß, durchweg guter Boden, mit ausreichenden Gebäuden u. Inventar, beabsichtige ich zu verkaufen.
(6604) Johanna Anacker.

Mein hiesiges Grundstück
(Posthaus) nebst anlieg. 4 Morg. Obstgarten, beabsichtige fortzugshalber sofort billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum Holzgeschäft. (6412
Paul Schwemin, Czersk.

Sichere Brodstelle!
Mein in **Neustadt** Wpr. in bester Geschäftsgegend gelegenes, mass. Grundstück mit Schaufenster, Stallungen und gr. Hofraum, in welchem seit 15 J. eine
flotte Fleischerei
betrieben wird, beabsichtige ich, da ich zu meinem Schwiegersohn gezogen bin, sofort für den billigen Preis von 3500 Thaler zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch vorzüglich zur **Bäckerei.** Reflektanten belieben sich umgehend zu melden. (6709)
Emilie Knoll bei J. Bonus,
Altmark, St. Mlecewo.

Günstiger Kauf.
Mein in Marienburg gut gelegenes **Grundstück,** worin ein Material- und Schankgeschäft mit nachweisl. gut. Umsatz betrieben wird, will ich Familienverhältn. halber sofort verkaufen. Zur Uebernahme gehören 8—9000 Mark.
Otto Behrendt.

Umständehalber bin ich Willens mein **Grundstück** Bischofstr. 18/19 nahe der Kaserne nebst **drei Baustellen** zu verkaufen. **A. Pfahl.**

Freiwilliger Verkauf.
Ein Theil der Besitzung des Herrn **Gustav Sommerfeld in Kl. Radowisk** wird in Parzellen verkauft.
Parzellen werden jederzeit abgegeben; Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbeding. günstig gestellt sind.
Termine hierzu werden
1. **am Sonnabend, den 24. September cr., Vorm. 11 Uhr,**
2. **am Mittwoch, den 28. September cr., Vorm. 11 Uhr,**
3. **am Dienstag, den 4. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr**

in der Wohnung des Herrn Sommerfeld in Kl. Radowisk abgehalten.
R. Schmidt jr.

Parzellirungs-Anzeige.
Wegen Todesfalls werde ich als Bevollmächtigter der Jaeger'schen Erben in Schöneck Westpr. **am 27. d. M.,** Nachmittags von 1 Uhr ab, an Ort und Stelle die Besitzung des Gastwirths Jaeger, bestehend aus einem Wohnhaus, Gaststall, großem Hofraum und Stallungen nebst Scheune, sowie 90 Morgen Ackerland incl. Wiesen und Gärten, ganz oder getheilt verkaufen. Das Wohnhaus, in welchem eine Gastwirthschaft u. Materialgeschäft betrieben wird, liegt am Markt und enthält 8 Zimmer. Die Kaufbedingungen sind sehr günstig u. können sich Kaufliebhaber auch außer dem Termintage zu jeder Zeit bei mir melden.
(6544) H. Meyer, Schöneck.

Anderer Unternehmungenwegen will ich mein (4328)
Material- und Eisenwaaren-Geschäft
verbunden mit zwei gutgehenden Schankstätten, verkaufen. Umsatz 90000 Mk.
Anton Wolff, Wartenburg Ostpr.

Günstiger Kauf!
Beabsichtige mein 2 Hufen groß., hart an der Chaussee und 20 Min. von der Kreisstadt gelegenes **Grundstück** mit guter Ernte und Inventar, Gebäude bestens neu renovirt, zum äußerst billigen Preis mit geringer Anzahlung an einen strebsamen Landwirth zu verkaufen.
Reflekt. bitte sich zu melden.
G. Bertram, Kaufmann,
6340) Marienburg.

Ziegelei-Verkauf.
Eine Ziegelei, Dampfbetrieb, Ringofen mit 16 Kammern, ca. 157 Morg. Land, davon ungefähr 100 Morg. Lehmlager, Produktion ca. $1^1/_2$ Million Ziegel, ca. 600 Mille Dachpfannen, 200 Mille Drains rc. — nebst Dampfmahlmühle von 2 Gängen als Nebenbetrieb —, 3 Kilometer von schiffbarem Flusse, 3 Kilometer von größerer Provinzialstadt und Bahnstation gelegen, ist, da Besitzer gestorben, preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (6719
Nähere Auskunft ertheilt **Richard Wokersien, Königsberg i. Pr.**

Bäckerei und Conditorei
alt renommirtes Geschäft, ist billig zu verkaufen. Offerten unter A. K. 7 postlagernd Elbing erbeten. (6513

Krankheitshalber beabsichtige ich meine seit 34 Jahren mit gutem Erfolge betr.
Schlosserei nebst Haus
im besten Zustande, zu verkaufen. Meine fertige Waare stelle billig zum Ausverkauf. **Reparaturen u. Baubeschläge** werden bis zur Uebergabe noch pünktlich ausgeführt. F. Bock, Schlossermeister, Marienburg Wpr. (6666)

Rentenguts-Verkauf.
Da von meinem **Grundstück Usdau Nr. 22,** welches die Königl. General-Kommission in **Rentengüter** aufgetheilt hat und davon 10 Rentengüter bereits verkauft, noch 2 nebeneinandergelegene Parzellen von je 85 pr. Morgen zu verkaufen sind, so lade Kaufliebhaber, die auf diesen selten günstigen Kauf reflektiren, dazu ein. Da es eben der Rest ist, so verkaufe ich diese Parzellen zum Preise von **50** Mark pro pr. Morgen und ist jede Parzelle mit 20 Morgen Winterung bestellt; ebenso gebe ich zu jeder Parzelle 100 Ctr. Stroh, 60 Ctr. Kartoffeln, 8 Ctr. Roggen, 7 Ctr. Sommerkorn gratis, zu $1/4$ des Kaufpreises muß angezahlt werden. Usdau ist ein großes Kirchdorf, 6 Kilom. von Bahnhof Koschlau gelegen. Der Kauf kann jeden Tag bis zum 1. Okt. cr. stattfinden. Zugleich bitte die Herren Gemeindevorsteher, ihre Gemeinde-Mitglieder, die auf ein Rentengut reflekt., auf diesen selten günstigen Kauf aufmerksam zu machen.
Usdau, den 15. September 1892.
F. Mycznikowski, Besitzer.

Wegen Todesfalls ist mein dicht bei Marienwerder belegenes **Grundstück,** bestehend aus Wohnhaus, Stall und 55 Ar Garten, für einen Rentier passend, sof. zu verk. Frau Bauer, Mareese.

Stärke-Fabrik
mit den neuesten Maschinen, ist auf 8 Jahre zu verpachten, evtl. deren maschinelle Einrichtung auch zu verkaufen. Reflektanten wollen sich sub Z. postlagernd Inowrazlaw erbeten.

Krankheits halber beabsichtige ich mein
Grundstück
mit vollem Inventar und Ernte bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Größe 21 Hektar 52 Ar. Jährliche Grundsteuer 50 Mk. 88 Pf. **Goeschke, Klein** Wolz bei Gr. Wolz. (6615)

Ein seit 17 Jahren best. **Colonialwaaren-, Destillations- u. Kohlen-Geschäft** in frequentester Lage einer Provinzialstadt mit 15000 Einwohnern, soll zur besseren Ausnutzung des betreffenden guten Hausgrundstücks vergrößert werden, und wird zu dem Zwecke
ein Theilnehmer
mit 15000 Mk. Einlage gesucht. Vorzügliche Gelegenheit zur Anlage eines Verlags „echter Biere“, Selterfabrik und besserer Restauration.
Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6057 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten

---

Milchpacht
700 Ltr., auch mehr, sofort gesucht. Abrechnung nach Wunsch. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 6616 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Pachtgesuch. Ein junger Kaufmann sucht per sofort oder später ein kleines Colonialwaaren- und Schankgeschäft in einer Stadt, oder eine **Gastwirthschaft** auf dem Lande, wo mögl. die poln. Sprache nicht erforderl. ist, z. pacht. Off. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 6131 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

1892.
Freitag, 23. Sept
Grau
Erscheint täglich mit Ausnahme
Expedition, Marienwerderstraße 4
Einzelne Nummern 15 Pf. — A
Marienwerder 13 Pf. Ausl., Bör
Verantwortlich für den redaktionell
beide in Graudenz. Druck u
Brief-Adresse: „An den Ges

Die Exp
Unsere
ersuchen
vierte Vierteljahr 18
Landbriefträgern bald
damit jede störende
mäßigen Zusendung d
neuen Quartals verm
Der „Gesellige“ kos
pro Vierteljahr, wenn
abholt, — 2 Mk. 20
träger ins Haus geb
Die

„Die Tr
Strafkammer
Vor einem dichtgedrän
tember die Klage des Bisch
Wilhelm Reichard und d
nenburg wegen Beschim
einer Einrichtung und eine
begangen durch die Sch
unter der Aera Korum
der Landgerichtsrath Mi
Krönert als „befangen“ a
waren geladen der Bisch
Nebenkläger auftrat, der
kapitular Generalregens E
Verlesung des Beschlusses
Oberlandesgerichts zu Kö
rens erklärt der Angekla
mit dem Angeklagten S
Besprechung der beiden A
und daß mit ihrer Herau
Kritik der Zustände u
legentlich der vorjähri
Rockes zu bieten. H
lesen, was fast zwei St
Bericht hat den ausführli
Grundlage. D. Red.)
Vorsitzender Müller:
sein nach §§ 166, 185, 237
nächst den Vorwurf der Be
ihrer Einrichtung betrifft, s
Anklageschrift vier Punkte
zunächst die Stelle Seite 7
scheinung des öffentlichen L
werden pflegt, so hat doch
der gesammten gebild
fordert, wie die Ausstellung
und diese Kritik— so viel st
für jenes schmachvolle
Fanatismus, der das
schreitender Kultur und Gesi
Aberglaubens und mi
schaft geschändet hat.“
Angkl. Reichard: J
bemerken. Zunächst, daß ic
muß, einen Angriff auf
katholischen Kirche beab
voller Entschiedenheit, daß s
auf die Ausstellung de
heißt in der Stelle zwei
sogenannten heiligen Rock
Schauspiel“. Aus der Verg
bar hervor, daß sie sich ledi
Rockes bezieht, und es ist n
beabsichtigter Angriff auf di
Kirche als solche aus der B
Rockes als schmachvolles S
Es wird mir weiter vorge
„reaktionärer Fanatismus“
marken wollen. Diesem geg
Wortes „reaktionärer Fanat
das gesammte kirchenp
des modernen Ultram
völliger Verkennung des
unserer staats- und kirchenp
alterliche Zustände z
und weltlichen Herrscher
Leitung der Geistlichen zu b
in alle Verhältnisse des sta
hineinzubringen, mit Einem
zurückzudrehen. Dieses
Daß aber dieser Kampf mit
einer solchen Rücksichtsl
Fanatismus. Aus der
drücke ergiebt sich die Wend
Erreichung dieses Strebens
jedes Mittel recht, und da e
Kampfe zu zeigen, daß er
veranstaltet er mit Hilfe ein
Massendemonstratione
nach Rom, nach Lourdes, n
des heiligen Rockes. Da
gläubigen Gefühle der
dazu ausgebeutet und au
stration zu veranstalten u
zu kommen, das nenne ich